Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 18. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 442.

Britische Anmaßung.

Zum Wechsel im deutschen Botschafterpalais in London veröffentlicht die biedere alte „Times" eine Betrachtung über die deutsch-englischen Beziehungen, in der es u. a. heißt:

„Graf Wolff-Metternich hat sein Amt als deutscher Botschafter in London verlassen, seine Abreise erregt lebhaftes Bedauern. Sein Nachfolger wird in den nächsten Wochen eintreffen und darf gewiß sein, von uns mit Freundlichkeit und Achtung aufgenommen zu werden. Die großen Linien der politischen Lage zwischen uns und Deutschland sind klar. doch können wir nicht zugeben, daß irgendeine Macht von uns behandelt wird, als sei sie nicht mehr unseresgleichen. Wir werden keine alten Freundschaften opfern, um eine neue einzugehen; wir werden unsere Oberherrschaft zur See durch keine Macht bedrohen lassen. Diese Bedingung ist fundamental, und wir sind überzeugt, daß jeder intelligente Deutsche, der imstande ist, die Ereignisse leidenschaftslos zu verfolgen, anerkennen wird, daß unser Standpunkt gerechtfertigt ist. Baron Marschall braucht sich daher nur zu überlegen, was für uns ausführbar ist und was nicht."

Das ist der Willkommensgruß des City-Blattes für Frhrn. von Marschall an der Schwelle seines neuen Amtes: ein fast brutal zu nennender Hinweis darauf, daß die bedingungslose Anerkennung der englischen Herrschaft über alle Meere mit all ihren Folgerungen die Voraussetzung für jeden Versuch sei, eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen herbeizuführen. Wir sind überzeugt, daß „jeder intelligente Deutsche, der imstande ist, die Ereignisse leidenschaftslos zu verfolgen, anerkennen wird", daß diese Auslassung der „Times" eine echt britische Anmaßung darstellt.

Cöln, 17. Juni. Die „Köln. Ztg." schreibt mit Bezug auf das Verhältnis Deutschlands zu England: Wenn zwei Nationen auf dem gemeinsamen Standpunkte stehen, daß sie weder die Absicht noch ein Interesse daran haben, sich gegenseitig die Gurgel abzuschneiden, so müßte, meinen wir, eine Formel gefunden werden, die es erlaubt, den beiderseitigen Argwohn zum Schweigen zu bringen. Blicken wir freilich in die Vergangenheit, so sehen wir, daß auch die besten Absichten erlahmten oder fruchtlos blieben. Faktoren, die in beiden Ländern von entscheidendstem Einfluß sind, haben es nicht vermocht, die Atmosphäre von den Verdachtsmikroben zu reinigen und nach schönen Anläufen Rückfälle zu verhindern. Mißverständnisse und Verkennungen sind geblieben, und wir können als einzig erfreuliche Folge jahrelanger Diskussionen nur das eine hervorheben, daß das englische Volk heute im allgemeinen einer Austragung der mit Deutschland bestehenden Schwierigkeit nicht abgeneigt ist, sondern die Hand dazu bieten will. Die besonderen Vorschläge, die dafür gemacht wurden, haben sich zwar nicht als durchführbar gezeigt; aber wenn wir uns auch über Einzelheiten nicht einigen konnten, so bleibt doch als kennzeichnendes Merkmal der Lage die beiderseitige gute Absicht, zu einer Einigung zu gelangen. Wenn dem aber so ist, so braucht man nicht zu verzweifeln, zumal es sich hier um eine Sache handelt, die mit den Forderungen des gesunden Menschenverstandes durchaus vereinbar ist.

Uns sowohl wie den Engländern sollte es nicht darauf ankommen, daß wir uns über Flottenvorlagen, über Bündnisse, Freundschaften und Ententen verständigen, sondern daß wir das Mißtrauen aus der Luft scheuchen, das unsere Beziehungen verbittert. Theoretisch will man auf beiden Seiten den Frieden; praktisch wird man zu seiner dauernden Sicherung nur gelangen, wenn man die Theorie von einem höheren Standpunkt zu einer tatsächlichen Überzeugung von den friedlichen Absichten der beiden Nachbarn überleitet. Ist das einmal gelungen, so werden die Befürchtungen wegen der deutschen Flottenrüstungen sich bald verflüchtigen, und man wird sich später einmal wundern, daß sie überhaupt in einem den Frieden der Welt bedrohenden Maße Gestalt gewinnen konnten. Der Boden für eine solche Sanierung ist vorhanden. Er wird fruchtbringend bestellt werden können, wenn man Wege verläßt, auf denen man sich festgerannt hat. Nicht die Flottenrüstungen sind der Grund des Mißtrauens, sondern das Mißtrauen hat in den Flottenrüstungen seinen Ausdruck gefunden. Gelingt es, für die Beseitigung des Mißtrauens eine beide Teile befriedigende Formel zu finden, so wird sich der Rest in Wohlgefallen auflösen. Nur muß man nicht glauben, daß ein Verdacht und Rüstungen, die sich durch Jahre festgesetzt haben, von einem Tage zum andern beseitigt werden können.

Deutsches Reich.

○ **Die Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.**

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten, insbesondere der Ausgaben und Einnahmen. der wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie der Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1911, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1909.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6097 Millionen Mark (darunter außerordentliche 308), für das Reich 3153 (darunter außerordentliche 217), zusammen in Reich und Bundesstaaten 9250 (darunter außerordentliche 525). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6083 Millionen Mark. im Reich auf 3153, zusammen in Reich und Bundesstaaten 9236 (darunter außerordentliche aus Grundstock, Anlehen und sonstigen Staatsfonds 318 bezw. 217).

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2965 bezw. 3937 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 2155 bezw. 2866. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reiches aus Erwerbsanstalten (783 bezw. 905 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (663 bezw. 746) und die Eisenbahnen (110 bezw. 129).

Nach den Erwerbseinkünften gewähren Steuern und Zölle die stärksten Einnahmen. Die Bundesstaaten erheben an: direkten Steuern 758, Aufwandsteuern 110, Verkehrssteuern 106 und Erbschaftssteuern 23, zusammen 997 Millionen Mark.

Das Reich bezieht aus Zöllen 787, aus Aufwandsteuern 669, aus Verkehrssteuern 238 und aus der Erbschaftssteuer 39, zusammen 1733 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Überschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 769 097 Hektar, an Forsten 5 017 616 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 54 705 Kilometer (im Reich 1895) und ein Anlagekapital von 16 236 (im Reich 822) Millionen Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1911 für die Bundesstaaten auf 14 880 (darunter Preußen 8922, Bayern 2166), für das Reich auf 4524 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 991 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (300) und Preußen (610).

hu. **Erhebungen über das Duell im Heere.**

Durch eine vom Kaiser angeordnete Statistik ist festgestellt worden, daß die Kabinettsorder zur Einschränkung der Duelle im Heere sehr viel beigetragen hat. Zur Feststellung der in Betracht kommenden Zahlen wurde die Anzahl der Duelle berücksichtigt, die in den letzten 10 Jahren vor Erlaß der Kabinettsorder stattgefunden hatten, sowie die Anzahl der Duelle nach der Kabinettsorder. Es ergab sich, daß im Durchschnitt auf 10 000 Personen des aktiven und Beurlaubtenoffizierstandes 6,3 Personen vor Erlaß der Kabinettsorder wegen Duells verurteilt wurden. Diese Zahl sank nach der Kabinettsorder im Durchschnitt auf 4,1 Personen. Davon entfielen auf die aktiven 3,5 pro 10 000 und auf die Reserveoffiziere 4,7. Es hat also auf 10 000 Offiziere ein Rückgang der Verurteilungen um 2,2 Fälle stattgefunden. Der Rückgang betrug demgemäß rund 33 Prozent. Zugleich wurde durch diese Erhebungen festgestellt, daß die allgemeine Annahme von der Häufigkeit der Duelle im Heere nicht zu recht bestehe. da erst auf rund 2500 Offiziere in einem Jahre eine Verurteilung wegen Duells erfolgt. Zieht man zum Vergleich die Zahlen aus dem bürgerlichen Leben heran, dann erkennt man, daß das Duell im Heere eine nicht größere Verbreitung gefunden hat, als in den in Betracht kommenden bürgerlichen Kreisen. — Durch ein Machtwort wäre der ganze Duellunfug mit einem Schlage aus dem Heere zu beseitigen.

Das Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege.

In unserem Bericht über den vierten Landgemeindetag für die Provinz Westfalen brachten wir schon auszugsweise einen Vortrag des Amtmanns Schlickau-Brakel über „Die Reinigung öffentlicher Wege". Es wird den Leser interessieren, eingehender darüber zu hören. Das Gesetz, das dem Landtage der Monarchie bereits in den Sessionen 1910 und 1911 vorgelegen hat, ist nunmehr von den beiden Häusern des Landtages angenommen worden. Es bedeutet auf dem Gebiete der Straßenreinigung in rechtlicher Beziehung einen gewaltigen Fortschritt, denn es beseitigt die aus der widerstreitenden Rechtsprechung entstandene Rechtsunsicherheit und bringt Klarheit in die vielumstrittene Frage der Straßenreinigungspflicht. Die vielfach gehegte Befürchtung, daß durch das Gesetz eine weitgehende Mehrbelastung, insbesondere der Hausbesitzer entstehen könnte, ist unbegründet. Das Gesetz gibt den Gemeinden vielmehr nur das Recht, die Wegereinigungslast unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden in zweckmäßiger Weise zwischen Anliegern und Gemeinden zu verteilen, es läßt hierbei der Betätigung der Selbstverwaltung den weitesten Spielraum. Im übrigen bringt das Gesetz nicht nur keine Erweiterung der polizeilichen Machtbefugnisse, sondern es schränkt diese hinsichtlich der außerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Wege sogar noch ein.

Die wichtigsten Punkte des Gesetzes sind folgende:

Träger der Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ist, sofern nicht ein abweichendes Ortsrecht besteht, die Gemeinde, in Gutsbezirken der Gutsbesitzer, zu deren Bezirk der Weg gehört. Die polizeimäßige Reinigung schließt in sich die Verpflichtung zur Schneeräumung, zum Bestreuen mit amstumpfenden Stoffen zur Beseitigung von Schnee- und Eisglätte und zum Besprengen zur Verhütung von Staubentwickelung. Das Gesetz beschränkt die polizeiliche Reinigung auf Wege, die überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Um vorzubeugen, daß die Reinigung hinsichtlich der außerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Wege in zu weitgehendem Umfange gefordert wird und dadurch die Kommunen nicht unbillig belastet werden, ist die Reinigung des weiteren auf Wege beschränkt, bei denen im Beschlußverfahren vom Kreisausschuß (Bezirksausschuß), also einem über den Rechtsbeteiligten stehenden Organ der allgemeinen Landesverwaltung, festgestellt ist, daß sie überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Hinsichtlich der Art, des Maßes und der räumlichen Ausdehnung der polizeimäßigen Reinigung haben sich die Ortspolizeibehörden mit ihren Anforderungen innerhalb der Grenzen des unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Notwendigen zu halten. Die in den einzelnen Gemeinden bestehenden Observanzen und Gesetzesvorschriften über die polizeimäßige Reinigung sind durch das Gesetz aufrechterhalten. Anderseits gibt das Gesetz den Gemeinden das Recht, die polizeimäßige Reinigung durch Ortsstatut zu regeln. Sie können z. B. da, wo es für zweckmäßig erachtet wird, die polizeimäßige Reinigung, die bisher anderen, beispielsweise den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, oblag, ganz oder teilweise auf die Gemeinde übernehmen. Die Gemeinden können ferner den bisher Verpflichteten z. B. nur die polizeimäßige Reinigung des Straßendammes abnehmen, ihnen hingegen die der Bürgersteige belassen, oder auch die polizeimäßige Reinigung des ganzen Weges, jedoch mit Ausschluß der Streupflicht, übernehmen. Dagegen ist eine Teilung derart unstatthaft, daß dem einen Teil eine unter die polizeimäßige Reinigung fallende Leistung, dem anderen Teile die Haftung bei mangelhafter Ausführung der Leistung obliegt. Umgekehrt können die Gemeinden durch Ortsstatut die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ganz oder teilweise auf die Anlieger oder auf einzelne Klassen derselben — z. B. die Eigentümer der angrenzenden bebauten Grundstücke — übertragen. Ein wichtiger Schutzdamm gegen eine zu starke Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Straßenreinigung bildet die Bestimmung, daß die Genehmigung von Ortsstatuten versagt werden soll, wenn das Ortsstatut eine Überbürdung der darin für verpflichtet Erklärten zur Folge haben würde. Endlich enthält das Gesetz die wichtige Bestimmung, daß der zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichtete der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung einen Stellvertreter mit der Wirkung bestimmen kann, daß die Ortspolizeibehörde sich nur an diesen wegen der Reinigung zu halten hat. Auch durch diese Bestimmung findet eine weitgehende Entlastung des Hauseigentümers insofern statt, als er bei Unterlassung oder mangelhafter Ausführung der Straßenreinigung straffrei bleibt.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ist auf den 1. April 1913 festgesetzt.

Aus den Kolonien.

kk. **Neue Postagenturen in Kamerun.** Ein deutlicher Beweis für die fortschreitende Entwicklung von Kamerun ist darin zu erblicken, daß sich die Kaiserliche Postverwaltung genötigt sieht, immer mehr Postanstalten im Schutzgebiete zu errichten. Wie die letzte Nummer des Amtsblatts des Reichspostamtes berichtet, wurden in Sangmelima und in Avhegame neue Postagenturen geschaffen.

Eine Besprechung mit dem päpstlichen Nunzius

in München hatte die Redaktion des Bayerischen Kurier. Auf Grund dieser Besprechung mit dem Vertreter des Papstes in Deutschland schreibt das genannte Blatt zum Gewerkschaftsstreit:

Alles, was gesprochen wird vom „Ende der christlichen Gewerkschaften", von einem päpstlichen Verbot der Teilnahme ist Produkt der Erregung und der Phantasie. Daß die für unsere Verhältnisse notwendigen interkonfessionellen Arbeiter-Gewerkschaften nicht anders behandelt werden können als die Bauernvereine und Handwerkerorganisationen, versteht sich unseres Erachtens nachgerade von selbst. Daß der Heilige Stuhl lieber katholische Arbeiterorganisationen sehen würde, ist doch ganz selbstverständlich. Das geht vielleicht den meisten Katholiken geradeso. Aber es ist, wie gesagt, in Deutschland bei unsern Verhältnissen, Mischung der Konfessionen, Lage der Industrie und Kampf gegen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod, nicht anders möglich, und der Heilige Stuhl ist nicht in der Lage, eine Änderung darin herbeizuführen. Der Heilige Stuhl will es auch gar nicht. Darüber besteht beruhigende Gewißheit, die man nun endlich provagieren sollte gewiß schon deshalb, weil auch der deutsche Episkopat gleichen Auffassungen huldigt und weil nach der Verlautbarung des hochwürdigen Herrn Nunzius auch der Heilige Stuhl deutlich und dezidiert an die „Führung und Leitung der zuständigen Bischöfe" verweist.

Ausland.

England

Die Wahlrechtsreformvorlage.

London, 17. Juni. Unterrichtsminister Pease brachte im Unterhause die Regierungsvorlage über die Wahlrechtsreform ein. Der Minister erklärte, die Vorlage schaffe das Pluralwahlsystem und die Vertretungen der Universitäten ab und beseitige alle Anomalien, die im Wahlgesetz vorhanden wären. Die einzige Bedingung für Ausübung des Stimmrechts sei, daß der Wähler sechs Monate lang ununterbrochen seinen Wohnsitz im Wahlkreise gehabt oder dort seinen Beruf ausgeübt habe. Die Regierung beabsichtige, später eine Vorlage über die Neueinteilung der Wahlkreise einzubringen. Es sei ausgerechnet worden, daß unter dem neuen Gesetz etwa 2 bis 2½ Millionen Stimmen zu der Wählerschaft hinzukommen würden. Der Minister erwähnte, daß, wenn auch den Frauen das Stimmrecht gewährt werden würde, etwa 10½ Millionen Frauen stimmberechtigt wären. Vor dem 1. Juni 1914 werde das Gesetz nicht in Kraft treten, nur im Falle einer allgemeinen Wahl könne es vorher zur Verwendung kommen, während Nachwahlen nach dem alten Wahlsystem vorgenommen werden müßten.

Der türkisch-italienische Krieg.

Ende des Krieges?

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankfurter Zeitung" glauben wohlinformierte diplomatische Kreise, daß trotz der weiteren Zuspitzung des italienisch-türkischen Krieges das Ende desselben nicht mehr lange auf sich warten lassen werde; doch wird der Schwierigkeit der Lösung der ägäischen Inselfrage heute schon eine entschieden größere Wichtigkeit als den afrikanischen Provinzen beigemessen.

Rom, 17. Juni. General Camerana meldet mittels Funkspruchs aus Mersa Bushaifa weiter: Die Ausschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials darf als glücklich beendet angesehen werden. Die bei der Ausschiffung tätige Matrosenabteilung ist an Bord zurückgekehrt. Unsere Truppen haben eine Stellung bei Raszurug als Operationsbasis befestigt.

Konstantinopel, 17. Juni. Das Blatt „Sabah" veröffentlicht eine Schilderung der Unruhen in Limassol auf Cypern am 9. Juni. Infolge einer Rauferei zwischen Griechen und Türken, wobei ein Mohammedaner mehrere Griechen verletzt hatte, griffen 5000 Griechen unter Hochrufen auf Griechenland und auf die Vereinigung mit ihm die Läden der Mohammedaner an. Ein englischer Major sowie ein türkischer Offizier und andere Mohammedaner wurden von den Griechen mißhandelt. Hierauf versuchten diese in das Mohammedanerviertel zu ziehen, wurden aber von der Polizei an Angriffen gehindert. Sodann griffen die Griechen mohammedanische Markthändler an und raubten ihnen ihre Waren. Am Abend trafen 800 englische Soldaten ein. Bei den Unruhen sind drei Personen getötet, 49 schwer und viele leicht verletzt worden. Auch eine Moschee wurde von den Griechen angegriffen und beschädigt. Es wurde der Belagerungszustand verhängt. „Sabah" hofft, daß die englische Regierung verhüten werde, daß die Gemüter der Mohammedaner, von denen so viele Millionen in dem britischen Reiche leben, weiter gereizt würden.

Derna, 17. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Während des gestrigen Tages sind die Italiener vorgerückt und haben einige feindliche Patrouillen durch Flintenschüsse verjagt. Mehrere Kamele sind erbeutet worden.

Aus der Stadt.

Münster' 18. Juni.

⊙ **Ausbildungskursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen.** Wie sehr die staatlichen Behörden bestrebt sind, auch dem mittleren und kleinen Landwirte und dem Handwerker, Kaufmann und ländlichen Arbeiter behilflich zu sein, seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern, dürfte auch daraus zu erkennen sein, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der ländlichen Fortbildungsschulen im preußischen Staat steigt, und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Provinz Westfalen bei dem richtigen Verständnis der maßgebenden Faktoren das ländliche Fortbildungsschulwesen immer zweckmäßiger auszugestalten bestrebt ist. Um die Fortbildungsschullehrer für ihre wichtige und schwierige Arbeit auszurüsten, haben sich in Münster 40 Lehrer aus sämtlichen Regierungsbezirken der Provinz Westfalen zu einem Ausbildungskursus eingefunden. Der Kursus dauert 4 Wochen; morgens 7 Uhr beginnt die Arbeit und währt bis 11 bezw. 12 Uhr; nachmittags finden Besichtigungen landwirtschaftlicher Betriebe statt, abends Diskussionen. Die Arbeit liegt in den Händen tüchtiger Fachmänner: Ökonomierat Dr. Schleh, Ökonomierat Schultz, Ökonomierat Dr. Klöpfer, Namen, die in landwirtschaftlichen Kreisen den besten Klang haben. Die methodisch-pädagogische Unterweisung wie die gesamte Leitung ist dem Schulrat Brockmann übertragen.

≙ **Der Verein für Gesundheitspflege** hielt am Freitagabend im Reformrestaurant (Tibusstraße) einen gutbesuchten, lehrreichen Vortragsabend ab, den der zeitige Vorsitzende F. von der Beeck leitete. Herr Engels von hier sprach in

Bei uns zu Lande auf dem Lande.

1) Von Annette v. Droste-Hülshoff.

1. Einleitung des (erdichteten) Herausgebers der Handschrift.

Ich bin ein Westfale, und zwar ein Stockwestfale, nämlich ein Münsterländer — Gott sei Dank! füge ich hinzu —, und denke gut genug von jedem Fremden, wer er auch sei, um zu glauben, daß er, gleich mir, den Boden, wo seine Lebenden wandeln und seine Toten ruhen, mit keinem andern Boden vertauschen würde, obwohl seit etwa zwei Jahrzehnten, d. h. seit der Dampf daran arbeitet, das Landeskind in einen Weltbürger umzublasen, die Furcht, beschränkt und eingerostet zu erscheinen, es fast zur Sitte gemacht hat, die Schwächen der alma mater, welche man sonst Vaterland nannte und bald nur als den zufälligen Ort der Geburt bezeichnen wird, mit möglichst schonungsloser Hand aufzudecken und so einen glänzenden Beweis seiner Vielseitigkeit zu geben — es ist bekanntlich ja unendlich trostloser, für albern als für schlimm zu gelten! — Möge die zivilisierte Welt also getröstet sein, denn ihre Fortschritte zu der alles nivellierenden Unbefangenheit der wandernden Schauspieler, Scherenschleifer und vagierenden Musikanten sind schnell und unwidersprechlich, — dennoch bleiben Erbübel immer schwer auszurotten, und ich glaube bemerkt zu haben, daß, sobald man auf die Redeweisen dieser grandiosen Parteilosen fein kräftig eingeht und etwa hier und dort noch den rechten Drücker aufsetzt, sie gerade so vergnügt lächeln, als ein Bauer, der Zahnweh hat. Gott besser's, sage ich und überlasse die beliebige Auslegung jedem. Was mich anbelangt, so bin ich, wie gesagt, ein Mensch nullius judicii, nämlich ein Münsterländer, sonst guter Leute Kind, habe studiert, in Bonn, in Heidelberg, auch auf einer Ferienreise vom Rigi geschaut, und die Welt nicht nur weitläufig, sondern sogar überaus schön gefunden, — ein in der Tat wunderbar köstlicher Moment, und für den armen Studenten, der um jeden zu diesem Zwecke heimgelegten Taler irgendeine andere Freud hat totschlagen müssen, ein tief fast wie heilig bewegender Moment, — dennoch nichts gegen das erste Knistern des Heidekrauts unter den Rädern, nichts gegen das mutwillige Andringen der ersten Blütenstaubwolke, die die erste Nußhecke uns in den Wagen wirbelte — nach zwei langen auswärts verlebten Jahren. Ich lehnte mich weit aus dem Schlag, ließ mich gelb einpudern, wie ein Römer aus den Zeiten Augusts, und sog wie berauscht die erstickenden Küsse meiner Heimat ein, — dann kamen meine klaren, stillen Weiher mit den gelben Wasserlilien, meine Schwärme von Libellen, die wie glänzende Zäpfchen sich überall anhängen, meine blauen, goldenen Schmetterlinge, welche bei jedem Hufschlag ein flatterndes Menuett veranstalteten. — Wie gern wäre ich ausgestiegen und ein Weilchen nebenhergetrabt, aber es kam mir vor, als müsse ich mich schämen vor den Leuten im Schnellwagen, und vor allen machte mir ein bleicher, winddürrer Herr Not, der ganz aussah, wie ein Genie, was auf Menschenkenntnis reist, denn ich bin ehrlicher Leute Kind, und möchte nicht gern als empfindsame Heidschnucke in einem Journale figurieren — deshalb will ich denn auch hier abbrechen, und nur erst sagen, daß ich seit zwölf Jahren wieder bei uns zulande bin und mein friedliches Brot habe, als Rentmeister meines guten gnädigen Herrn, der keine Schwalbe auf seinen Dächern belästigen mag, wieviel weniger seine Leute überladet, so daß ich meine Arbeit in der Tat ganz wohl zwingen kann, und um vieles an gutem, wie man sagt, ich meine, gesundem Aussehen gewonnen habe, sonderlich in den letzten fünf Jahren, seit ich das obere Turmzimmer bewohne, was das gesündeste im Hause ist, und mir noch allerhand kleine Ergötzlichkeiten gestattet, indem ich aus dem Fenster angeln und den Reiher über dem Schloßweiher schießen kann. Die Zeitungen werden mir auch gebracht, nachdem der Herr sie gelesen, und die Bücher aus der Leihbibliothek; so füllt sich mein Überschuß an Zeit ganz behaglich aus, und ich bleibe so nett im Rapport mit der politischen und belletristischen Außenwelt. Sehr wunderlich war mir zumute, als mir vor etwa zehn Jahren zum erstenmal mein gutes Ländchen in van der Veldens Romane unverhofft begegnete; es war mir fast, als sei ich nun ein lion geworden, und könne fortan nicht mehr in meinem ordinären Rocke ausgehen. In den letzten Jahren habe ich mich indessen dagegen verhärtet, seit wir Westfalen in der Literatur wie Ameisen umherirrten. — Ich will nichts gegen diese Schrift sagen, da ich wohl weiß, wie es mir ergehen würde, wenn ich z. B. einen Russen oder Kalmücken beschreiben sollte, aber so viel ist gewiß, daß ich in den Figuren, die dort unsere Straßen durchwandeln, höchstens meinen Nebenmenschen erkannt habe; mir fiel dabei ein, wie ich in den Gymnasialjahren bei einer stillen honetten Familie wohnte, wo jeden Abend Walter Scotts Romane, einer nach dem andern, andächtig vorgenommen wurden, — mein Wirt war Forstmann, sein Bruder Militär, und seiner Frauen Bruder, der sich pünktlich um sieben mit der langen Pfeife und einem starken Salbenduft einstellte, Wundarzt. Gott! wie haben wir uns an dem Schottländer ergötzt, aber nur ich ganz rein, weil ich von allem, was er verhandelte, eben kaum oberflächliche Kenntnisse hatte, die andern hingegen fanden alles unübertrefflich bis auf die greulichen Schnitzer in jedes eigenem Fach, und lagen sich oft in den Haaren, daß sie im Eifer das Licht ausdampften und mir vor Rauch und Angst der Atem ausging, denn mein Held lag derweil hart verwundet am Boden, und mir war, als müsse er sich verbluten. Daraus habe ich denn geschlossen, nicht damals, sondern nachträglich, daß man, sowohl aus Billigkeit, als um sich nicht unnötig zu verstimmen, zuweilen die Krähe für den Raben muß gelten lassen, und es nicht zu genau nehmen mit Leuten, die vielleicht aus Not, als gute Familienväter, sich mit Gegenständen befaßt haben, zu denen durchgängig ihnen nun einmal die Gelegenheit nicht ist gegeben worden; dennoch war es mir, so oft ich las, als rufe alles Totgeschlagene um Hilfe, und fordere sein Leben von mir, — ich hatte seitdem keine Ruhe. — Alte nebelhafte Erinnerungen aus meinen frühesten Jahren tauchten auf, glitten mir tags über die Rechnungen und kamen nachts in einer lebendigen Verkörperung wieder, die ich gar nicht mehr in meinem Gedächtnisse geborgen glaubte. Ich war wieder ein Kind und kniete neugierig andächtig auf dem grünen Stiftsänger, während die Prozession an mir vorüberzog, die Kirchenfahnen, die Sodalitätsfahne, ich sah genau die seit dreißig Jahren vergessenen Zieraten des Reliquienkastens, und Fräulein, die ich schon solange als alt und verkümmert kannte, daß es mir war, als könnten sie nie jung und selbständig gewesen sein, traten in ihrer weißen Ordenstracht, so stattlich und sittsam, hinter dem hochwürdigsten Gute her, wie es christlichen Herrschaften geziemt. Seltsam genug war in diesen Träumen auch alle Scheu und Beschränktheit eines Kindes wieder über mich gekommen; ich fürchtete mich etwas Weniges vor den Bärten der Kapuziner, nahm nur zögernd und doch begierig das Heiligenbild, was sie mir mit resoluten Reden aus ihrem Ärmel hervorsuchten, sah verstört hinter mich, wenn meine Tritte in den Kreuzgängen widerhallten, und horchte mit offenem Munde auf die eintönigen Responsorien der Domherren, die aus dem geschlossenen Chore mir wie Wirkung ohne Ursache hervorzudröhnen schienen. Wachte ich dann auf, so war mir zumute, wie einem Geplünderten, verarmt und tief betrübt, daß alles dieses und noch so viel anderes Landesgetreue, was so reich und wahrhaftig gelebt, fortan kein anderes Dasein haben sollte, als in dem Gedächtnisse weniger Alterander, die auch nach und nach abfallen, wie das Laub vom Baum, bis der kalte Zugwind der Ereignisse auch kein Blatt mehr zu verwehen findet.

Träumen macht närrisch, pflegt man zu sagen; mich hat es närrisch genug gemacht. An einem schönen Tage, als gerade ein blöder, mutwilliger Sonnenschein mir gute Courage machte, schnitt ich entschlossen ein Dutzend Federn, nahm mich gleichsam selber bei den Ohren und dachte: Schreib auf, was du weißt, wäre es auch nur für die Kinder des Herrn, für Karl und Klärchen. Angefangen habe ich denn auch; aber wenn ich sagte, es sei gut geworden, so hätte ich mich selber zum Narren. Solange ich schrieb, kam es mir schon leidlich vor, und ich hatte mitunter Freude an eigenen netten Einfällen und, wie mich dünkte, ganz poetischen Gedanken. Aber wenn ich es mir nun vor anderer Augen oder gar gedruckt dachte, dann schoß es mit einem Male zum Herzen, als sei ich doch ganz und gar kein Genie, und obwohl gleichsam mit der Feder hinterm Ohr geboren, doch wohl nur, um Register zu führen und Rechnungen auszuschreiben. In meinem Leben habe ich mich nicht so geschämt, als wenn ich dann, wie dies ein paarmal geschah, die Tischglocke überhörte und der Bediente mich überraschte, der gottlob kein Geschriebenes lesen kann. Aller Augen sahen auf mich, ich schluckte meine Suppe nachträglich hinunter wie ein Reiher, und es war mir, als wenn alle mit den Fingern auf mich wiesen, sonderlich die beiden Kinder. Bei Gott! es muß ein angstvolles Metier sein, das Schriftstellern, und ich gönne es keinem Hunde. Darum bin ich auch so herzlich froh, daß ich dieses Manuskript gefunden, was alles und weit mehr enthält, als ich zu sagen gewußt hätte, dabei in einem so netten Stile, wie es mir schwerlich würde gelungen sein. Das Heft lag im Archive unter dem Lagerbuch, und ich habe dieses wohl hundertmal davon hinein- und hinausgeschoben, ohne es zu beachten; aber an jenem Tage, ungefähr werden es drei Wochen hin sein, rutschte es einem Bündel Papier nach auf den Boden, und eine glückliche Neugierde trieb mich an, hineinzusehen. Der Verfasser ist ein Edelmann aus der Lausitz, Lehnsvetter einer angesehenen, seit zwanzig Jahren erloschenen Familie, deren Güter meinem Herrn zugekommen sind, das Hauptgut als Allodium durch Erbschaft, da des Herrn Mutter eine Tochter jenes Hauses war, die geringeren Besitzungen durch Kauf vom Bruder dieses Lausitzers im Zeitpunkt der Aufhebung der Lehnsrechte durch Napoleon. Wie das Manuskript hierher gekommen, weiß ich nicht, und der Herr, dem ich es vorgelegt, weiß ebenfalls nichts darüber.

(Fortsetzung folgt.)

praktischem und anregendem Vortrage über die Anwendung und Heilwirkung des Luftbades, dessen Bedeutung für Körper- und Gesundheitspflege heute ja immer mehr anerkannt und geschätzt wird. Der Vortrag schilderte die Anwendung und die segensreichen Folgen des Badens in freier Luft und Sonne im einzelnen und allgemeinen. Maß zu halten, gilt es auch beim Baden. Anfänger dürfen kaum länger als eine halbe Stunde baden. Ein Wasserbad sogleich nach dem Luftbad wird für viele zu anstrengend sein. Beim Luftbad soll man sich sofort nach dem Auskleiden reichlich Bewegung machen, jedoch mit dem Laufen langsam beginnen. Durch eine leichte Kopfbedeckung schütze man sich ferner gegen die zu scharfe Einwirkung der Sonne. Leidende, besonders Nervöse, dürfen Sonnenbäder nur auf Anordnung des Arztes nehmen. Redner verbreitete sich des näheren über die Eigenschaften der Haut, die uns als Schutz-, Gefühls-, Atmungs-, Ausscheidungs- und Wärmeregulierungsorgan dient. Wer sich dieser wichtigen Aufgaben der Haut vergegenwärtigt, wird begreifen, wie jede Störung ihrer Tätigkeit das Wohlbefinden des Menschen nachteilig beeinflussen muß. Die Pflege der Haut vernachlässigen heißt also, sich schwere Gefahren bereiten, die zu Erkrankungen innerer Organe führen und das Leben bedrohen. Unsere heutige Arbeits- und Kulturwelt ist zu viel von Luft und Licht abgesperrt. Dadurch werden Lunge und Haut in ihrer Tätigkeit behindert. Hier ist die Luft das wunderwirkende Lebenselement, und zwar nicht nur durch ihren Sauerstoffgehalt, sondern auch durch ihre physikalischen Wirkungen auf Lunge und Haut. Es handelt sich darum, Leib und Seele dem unmittelbaren, segensreichen Einflusse der Atmosphäre nicht zu entziehen und zu entwöhnen; vielmehr ist die Erziehung zum Genuß von Luft und Sonne durch Luftbäder die unbedingte Voraussetzung für dauernde Gesundheit und Lebenskraft. Die Wirkungen des Sonnenlichtes auf alle Lebewesen der Natur sind bekannt, jedoch noch viel zu wenig gewürdigt. Man spricht nicht mit Unrecht vom Heliotropismus vieler Wesen, die sich „zum Lichte wenden". Das Sonnenlicht ist geradezu eine Nahrung für die Nerven, namentlich die Nervenzentren, das Gehirn. Die elektrischen Sonnenkräfte spenden direkt Lebenskraft, die chemischen indirekt, indem sie zur Bildung der roten Blutkörperchen beitragen. Am besten wirkt das Sonnenlicht bei Lichtbädern im Freien, die eine heilsame Nervenstärkung bieten. Auch Krankheitszustände werden offenbar durch diese Bäder günstig beeinflußt. Für blutarme, rheumatische, nervöse usw. Kranke sind Lichtbäder nicht genug zu empfehlen, wie die unzähligen Erfolge zeigen. Der Erfolg hängt jedoch immer von der Ausdauer ab, infolge deren Gesunde ihre Gesundheit festigen, Kranke Heilung finden, denn „das Herz geht auf im warmen Strahl der Sonne, und neu erwacht in der erstorbenen Brust die Hoffnung wieder und die Lebenslust." An den mit lebhaftem Beifall und viel Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion, und mehrere Gäste traten dem Vereine als neue Mitglieder bei.

❑ **Die erste juristische Prüfung** bestanden am 17. dieses Monats in Hamm drei Rechtskandidaten, davon einer mit dem Prädikat gut. Die beiden anderen Kandidaten haben nicht bestanden.

♂ **Eine fünfköpfige Diebesbande** wurde in der vergangenen Nacht von der Polizei festgenommen. Als der Inhaber der Eisenwarenhandlung B. auf der Salzstraße kurz nach 12 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte, bemerkte er, daß bei ihm eingebrochen worden war. Er benachrichtigte telephonisch die Polizei, die bald erschien. Es wurde ihr von Straßenpassanten verraten, daß drei Männer mit zwei Schachteln und einer Reisetasche aus dem Geschäft gekommen seien und sich über die Winkelstraße nach einem Restaurant auf der Telgterstraße begeben hätten. Die Beamten fanden die Gesellschaft auch tatsächlich in der Wirtschaft vor. Als die Diebe der Beamten ansichtig wurden, ergriff einer von ihnen die Flucht. Es gelang ihm, durch den Hof über eine Mauer zu entkommen. Die beiden andern Einbrecher wurden mit ihrer Beute zur Wache geführt. Die Schachteln enthielten allerlei Bestecke, Messer, Gabeln, Teeservice usw. im Werte von über 1000 Mark. Die Diebe müssen sich mit Nachschlüsseln Einlaß in den Laden verschafft haben, denn die Schlösser waren unbeschädigt. Die Schachteln hatten sie aus dem Keller eines nahen Putzgeschäftes genommen. In der 1. Etage der Eisenwarenhandlung versuchten die Diebe, den dort stehenden Geldschrank zu öffnen. Am Gesimse und am Fuße waren Stücke abgebrochen, der eiserne Panzer hatte aber standgehalten. Sowohl im Laden wie in der 1. Etage durchstöberten die Diebe die Schränke und Fächer. Zur Sicherheit nahmen sie einen Revolver und etwa 100 Patronen mit. — Die drei anderen Diebe, zwei Männer und eine Frau, hatten sich gegen 2 Uhr in dem Lokal auf der Telgterstraße wieder eingefunden. Als ein Kriminalbeamter erschien, verschwanden sie aus der Wirtschaft. Es gelang dem Kriminalbeamten, die drei am Servatiiplatz zu stellen und mit Hilfe von zwei Polizeibeamten zu verhaften. Der eine von den Männern führte die 100 Patronen bei sich. Auf der Clemensstraße machte einer der Diebe einen Fluchtversuch, der jedoch mißlang. Drei der Einbrecher sind aus Hamm, einer ist aus Dortmund; die Frau gibt an, daß sie aus Bremen komme. Sie sei in Hamm mit den Männern zusammen getroffen. Die Einbrecher führten allerlei Schlüssel, Dietriche und Meißel bei sich.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern auf dem Prinzipalmarkt. Ein Radfahrer versuchte vor der herannahenden Elektrischen den Michaelisplatz zu erreichen. Er wurde jedoch vom dem Wagen erfaßt und unter den Bogen geschleudert. Glücklicherweise kam der Radfahrer mit dem Schrecken davon. — Geistesgegenwart zeigte gestern ein Wagenführer der Straßenbahn. Ein Kind lief vor der Elektrischen her und ließ aus seiner Tasche zwei Flaschen fallen. Diese zu retten, lief es zurück und kam dabei dicht vor den Wagen, den der Führer mit einem scharfen Ruck unmittelbar vor dem Kinde zum Stehen gebracht hatte. Erst nachdem er die Flaschen unter dem Wagen hervorgeholt hatte, konnte er die Fahrt fortsetzen. Das Kind war beim Erkennen der großen Gefahr, in der es geschwebt hatte, laut schreiend davongelaufen.

Aus den Provinzen.

× **Coesfeld**, 18. Juni. (Volksbureau.) Donnerstag, 20. Juni, nachmittags 2¾ bis 5¾ Uhr werden hier im katholischen Arbeitervereinshause durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und Rechtsangelegenheiten.

‡ **Rheine**, 17. Juni. (Die Vincenzkonferenzen) der hiesigen Diözese hielten gestern im Hotel Busche ihre diesjährige Versammlung ab. Es waren zahlreiche Vertreter der einzelnen Konferenzen erschienen, die die Vorträge des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Faßbender über „Caritas und Humanität" und des Generalsekretärs des Vincenzvereins Dr. Löhr über „Alte und neue Aufgaben des Vincenzvereins" mit Beifall aufnahmen.

= **Dortmund**, 17. Juni. (Überfahren) wurde auf einem hiesigen Werke von einem abgestoßenen Güterwagen ein 17jähriger Verzinker, der mit einer Handkarre das Anschlußgeleise der Fabrik entlang fuhr. Er wurde sofort getötet.

❑ **Herten**, 17. Juni. (Der Blitz) schlug bei einem Gewitter in den letzten Tagen in den Turm der katholischen Pfarrkirche. Er entzündete das Schaltbrett an der elektrischen Leitung, die zum Betriebe des Orgelwerkes dient. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

◯ **Gladbeck**, 16. Juni. (Eine Aufklärung) fand die vor einigen Wochen bei einem hiesigen Bankgeschäft vorgekommene Unterschlagung eines Wertbriefes von 13 500 Mark, der an Stelle des Geldes wertlose Papierstreifen enthielt. Der Verdacht lenkte sich auf einen Bankbeamten, der die Expedition der Briefe besorgte. Wegen der belastenden Momente wurde er in Haft genommen, leugnete jedoch seine Schuld. Vor kurzem sandte ein Freund des Genannten das Geld, das ihm der Bankbeamte zur Aufbewahrung übergeben hatte, der Staatsanwaltschaft Essen zu. Damit ist die Defraudation völlig ans Licht gebracht.

* **Cöln**, 18. Juni. (Drahtb.) Der Rhein ist in seinem Oberlauf über 2 Meter gestiegen. In Kleinlaufenburg, Beuggen und Minseln herrscht Hochwasser. Vielfach mußten die unteren Stockwerke der Häuser geräumt werden.

Rheydt, 18. Juni. (Erstochen.) Bei der Heimkehr von einer Tanzfestlichkeit hat nachts auf offener Straße der Viehwärter Nöhlen nach kurzem Wortwechsel einen Erdarbeiter erstochen.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Die Entscheidung des Kaisers über den neuen Opernhauswettbewerb, ist, wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, jetzt gefallen. Über die Entscheidung selbst wird an amtlicher Stelle absolutes Stillschweigen bewahrt, sie wird jedoch in den nächsten Tagen auf amtlichem Wege veröffentlicht werden.

Berlin, 17. Juni. Das Befinden des Staatsministers Hobrecht, der jetzt aus Bad Toelz zurückgekehrt ist, hat sich so weit gebessert, daß eine ernstliche Gefahr für den Patienten aller Voraussicht nach nicht mehr zu befürchten ist.

Ausland.

Lissabon, 18. Juni. (Drahtb.) Der Ministerpräsident stellte der Deputiertenkammer gestern die neuernannten Minister vor und veranlaßte sodann das Programm der neuen Regierung. Das neue Ministerium fand in der Kammer eine sympathische Aufnahme.

Paris, 17. Juni. Ministerpräsident Poincaré hat beschlossen, sich für die Ablehnung des Gegenentwurfs Augagneur einzusetzen, um die parlamentarische Lage zu klären und zurückzutreten, wenn er in dieser Frage nicht die Majorität der Republikaner hinter sich haben sollte. Endgültige Entschlüsse werden jedoch erst im Ministerrat gefaßt werden, der morgen früh stattfinden wird.

Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Nach einer Blättermeldung haben sich 230 aus Konstantinopel ausgewiesene Italiener, die mit dem Postdampfer „Ispahan" der französischen Schiffahrts-Gesellschaft Messagerie Maritimes in Genua eingetroffen sind, bei ihrer Ankunft bitter darüber beklagt, daß sie seit 24 Stunden auf diesem Schiffe keinen Bissen zu essen bekommen hätten. Der Bürgermeister von Genua hat die italienische Regierung telegraphisch ersucht, energische diplomatische Schritte zu unternehmen.

London, 18. Juni. (Drahtb.) Lord Charles Beresford protestiert in einer Zuschrift an die Zeitungen gegen die neue Verteilung der Flotte und den Rückzug der britischen Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer. Er erklärt, der Plan der Regierung zur Wahrnehmung der britischen Interessen im Mittelmeer auf Frankreich zu stützen, müsse das Prestige des britischen Reiches vernichten.

Petersburg, 15. Juni. Ein zweites russisches Ostseegeschwader soll im Herbst angefordert werden.

Chikago, 18. Juni. (Drahtb.) Die Kraftprobe zwischen den Anhängern Roosevelts und Tafts wird bei dem morgen beginnenden Nationalkonvent erwartet. Allgemein wird angenommen, daß es morgen zu einer Krise kommen wird. Wahrscheinlich werden die Anhänger Roosevelts gleich bei der Wahl des Vorsitzenden eine namentliche Abstimmung herbeiführen und dabei die Entscheidung des Nationalkomitees über die strittigen Delegierten umzustoßen suchen. Ein Erfolg in dieser Beziehung würde bedeuten, daß Roosevelt die Kontrolle des Nationalkonvents übernimmt. Roosevelt gab gestern vormittag in seinem Hotel einen Empfang für seine Anhänger, bei dem es zu begeisterten Kundgebungen kam. Die Polizei hat, um auf Fälle vorbereitet zu sein, im Gebäude des Kolosseums Übungen abgehalten.

Täbris, 17. Juni. Schudscha ed Daulch ließ in der Stadt Bekanntmachungen anschlagen, in denen erklärt wird, er habe Maßregeln gegen die Räubereien der Schahsevennen auf dem Wege von Ardebil nach Täbris getroffen. Er fordert die Kaufleute auf, die unterbrochenen Transporte der Waren wieder aufzunehmen, da er von der Gefahrlosigkeit des Weges überzeugt sei.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.) Unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte die Arbeiterfamilie Guthein-Blankenfelde bei Mahlow. Drei Kinder sind bereits gestorben. Der Kreisarzt erkannte die Möglichkeit an, daß Cholera vorliege. Er ordnete deshalb die Überführung nach dem Kreiskrankenhaus und Unterbringung in den Sonderpavillon für Infektionskranke an. Nach Ansicht des dirigierenden Arztes des Krankenhauses ist ein Grund zu ernster Beunruhigung vorläufig nicht vorhanden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine häufig nach Genuß von unreifem Obst auftretende schwere Darmerkrankung und nicht um Cholera asiatica.

* **Herrnsheim**, 18. Juni. (Drahtb.) Der 18 Jahre alte Georg Wolf wurde von dem 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Adam Behr erstochen. Die beiden hatten eine lebhafte Auseinandersetzung, in deren Verlauf Behr das Messer zog und auf Wolf losstach. Wolf stürzte zusammen und war sofort tot.

* **Breslau**, 18. Juni. (Drahtb.) In den letzten zwei Wochen wurden in der Provinz Schlesien 19 Personen vom Blitz getötet; 14 Personen sind beim Baden ertrunken.

Leipzig, 17. Juni. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den Wollhändler Walter Rittinghausen, den früheren Inhaber der in Konkurs geratenen Leipziger Wollfirma Curt Schreyer, wegen Betruges und Vergehens gegen die Konkursordnung zu vier Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe. Im Schreyerschen Konkurs erhielten die Gläubiger bei 780 000 Mark Forderungen nur zwei Prozent.

* **Außig**, 18. Juni. (Drahtb.) In der Schönbriesener Zuckerraffinerie explodierte ein Reservoir mit 15 000 Zentner Melasse. Die gewaltige Explosion war so heftig, daß das Dach durchschlagen und die Seitenwände zertrümmert wurden.

* **Salzburg**, 18. Juni. (Drahtb.) Sir Fred Loongham-Dublin stürzte bei Besteigung einer Hochplatte über eine 40 Meter hohe Felswand und wurde mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden.

* **Paris**, 17. Juni. Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde daselbst ein Mann verhaftet, der verschiedene historische Dokumente zu verkaufen versuchte, die angeblich aus dem französischen Staats-Archiv stammen. Bei dem Verhafteten sollen der unter dem Namen Pyrenäen-Vertrag bekannte Friedensvertrag zwischen Ludwig XIV. und Philipp IV., ferner der Verzicht der Tochter Philipps IV., Maria Theresia, auf ihre etwaigen Thronrechte und ein von Karl III. unterzeichnetes Schriftstück gefunden worden sein. Der Verhaftete gab an, Antolin Facundo zu heißen und die Papiere von einem in Paris wohnenden Spanier mit Namen Del Amo erhalten zu haben. Die Polizei glaubt, daß dieser angebliche Del Amo mit einem gewissen Revero identisch ist, einem ehemaligen Journalisten, der in Barcelona wegen eines den König Alfons beleidigenden Artikels zu Gefängnis verurteilt worden sei und sich nach Frankreich geflüchtet habe. Der Direktor des französischen Staatsarchivs erklärte einem Berichterstatter, daß die beiden erstgenannten Dokumente sich noch am Samstag an ihrem Platz befunden hätten. Nach der Ansicht des Leiters der Arsenal-Bibliothek handelt es sich zweifellos um Fälschungen.

* **Cursk**, 17. Juni. Im Donesgebiet im Süden Rußlands hatten die Räubereien in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Erst jetzt gelang es der Kreispolizei von Taganrog in der Kosakenniederlassung Ditrijewla das Räubernest zu erkunden. Als die Polizei das einsam gelegene Lehmschlaghaus umstellte, hatten die Räuber für 2 Frauen und ein Kind um freien Abzug. Als ihnen dies gestattet war, eröffneten sie sofort aus Mausergewehren ein heftiges Feuer auf die im Hinterhalt liegende Landpolizei. Da das Feuer längere Zeit andauerte, wurden Kosaken requiriert. Als nach fast vierstündigem Feuergefecht die Belagerten aufhörten zu schießen und die Polizei vordrang, fand man nur 5 Leichen, einige fertige Bomben und eine Menge geraubter Sachen. Von den erschossenen Räubern konnten zwei als örtliche Bauern erkannt werden, während die anderen drei nicht aus jener Gegend stammen. Man glaubt, daß unter diesen dreien das Haupt der Räuberbande sich befindet.

* **Jekaterinenburg**, 17. Juni. Auf dem 35 Quadratwerst großen See bei Werchne Meiwinsk sind infolge heftigen Sturmes viele Fischerboote und Fahrzeuge mit Ausflüglern gekentert. Bisher sind 10 Ertrunkene geborgen worden. Fortgesetzt werden leere Boote ans Land geschwemmt.

[Albert Welti,] der große Schweizer Maler, ist, wie wir kurz berichtet haben, am 7. ds. Mts. einer langwierigen Krankheit, die sich durch die Aufregung über den unlängst erfolgten Tod seiner Gattin gesteigert hatte, in seiner Heimat erlegen. Damit erleidet nicht bloß die schweizerische, sondern die gesamte Kunst der Gegenwart einen schweren, nicht zu ersetzenden Verlust. Anfänglich schien Welti nur als Schüler und Nachfahre Böcklins Bedeutung gewinnen zu sollen. Doch hatte er das Glück, rechtzeitig in dem ostpreußischen Majoratsherren Rose in Döhlau einen verständnisvollen und feinsinnigen Freund und Förderer zu gewinnen, der ihm jahrelang die Möglichkeit sorgenfreien künstlerischen Schaffens und Vorwärtsstrebens gewährte. Als dann nach mehreren Jahren der Kunstwart wiederholt nachdrücklich auf Welti aufmerksam machte, war seine künstlerische Kraft gefestigt und Not nicht mehr zu befürchten. Eine äußerst fruchtbare Tätigkeit begann. Zahlreiche, sorgfältig durchgeführte, fein empfundene Gemälde und Radierungen legen Zeugnis davon ab. Von den Radierungen sind allerdings nur erst wenig Abdrücke in die Öffentlichkeit gelangt, da Welti, ein verschlossener Schweizer, das Ausstellungswesen nicht liebte. Gerade in letzter Zeit durften wir einen neuen Aufstieg in Welti's Künstlertum erwarten, nachdem er die Kartons für die großen monumentalen Wandmalerien, die der Schweizer Bundesrat ihm übertragen, fertiggestellt hatte. Nun ist er vorzeitig, erst 50 Jahre alt, von uns gegangen, und uns bleibt nur die Hoffnung, daß die Kartons von berufener Hand ausgeführt werden und der gesamte künstlerische Nachlaß in würdiger Weise als ein teures, wertvolles Vermächtnis zur Ausstellung gelangt.

Arbeiterbewegung.

Halle (Saale), 18. Juni. (Drahtb.) Der Verband der Metallindustriellen in Halle, der sich gestern mit dem Kampf in der Metallindustrie von Hannover beschäftigte, beschloß nunmehr, am Samstag 60 Prozent der Metallarbeiter von Halle und den benachbarten Orten auszusperren. Magdeburg wird ähnlich vorgehen.

Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Die „Bataille syndicaliste", das Blatt des Allgemeinen revolutionären Arbeiter-Verbandes, meldet, daß jedenfalls der Befehl zu einem nationalen Ausstand in allen französischen Häfen ergangen sei. Die Arbeit soll am Mittwoch früh eingestellt werden. Von diesem Augenblicke an werden die Matrosen die Schiffe verlassen und sich nach ihren gewöhnlichen Wohnorten begeben, wo sie besondere Weisungen erhalten werden. Auch an die Dockarbeiter ist die gleiche Aufforderung zum Streik ergangen. Es handelt sich also um einen nationalen Ausstand, bei dem die eingeschriebenen Seeleute, wie die Dockarbeiter, einig und solidarisch den Reedern gegenüber stehen werden.

Brest, 17. Juni. Der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute ist beendet. Die Reeder haben den Ausständigen eine monatliche Erhöhung ihrer Bezüge um 15 Franks bewilligt.

London, 17. Juni. In einer geheimen Abstimmung der schottischen Transportarbeiter über die Streiklage wurde mit erdrückender Mehrheit gegen die Arbeitsniederlegung gestimmt.

London, 17. Juni. In der Abstimmung der Mitglieder der nationalen Gewerkschaft der Matrosen und Heizer über die Frage des Anschlusses an den nationalen Streik der Transportarbeiter stimmten 2137 für und 3678 gegen denselben.

London, 17. Juni. Die verhältnismäßig geringe Zahl der bei der Abstimmung der Matrosen und Heizer abgegebenen Stimmen erklärt sich daraus, daß etwa 70 000 Mitglieder der Gewerkschaft auf Fahrt sind. Nach den Statuten ist aber die Abstimmung für die gesamte Gewerkschaft bindend.

Zum Eisenbahnunglück in Schweden.

Linköping, 17. Juni. Die Aufräumungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Schon gestern gelang es, einen Zug in langsamer Fahrt an die Unfallstelle vorbeizuführen. Die beiden großen Lokomotiven sind tief in die Erde eingegraben. Der Bahnkörper ist an der Stelle des Zusammenstoßes eine große Strecke aufgerissen. An der Unfallstelle wird heute außer der Königin auch Prinz Karl erwartet. In der Kirche von Malmslätt fand gestern nachmittag ein Trauergottesdienst für die Opfer des Unglücks statt. Die städtischen Behörden und eine große Versammlung nahmen daran teil. Ebenso wurde in Linköping ein Trauergottesdienst abgehalten.

Berlin, 17. Juni. Die Züge Berlin—Kopenhagen laufen gewöhnlich doppelt, das heißt in zwei getrennten Zügen. Der von Berlin, Stettiner Bahnhof ausfahrende Zug hatte in den Schären Verspätung, so daß der schwedische Zug nicht wie üblich auf den deutschen wartete, sondern abfuhr. So kam es, daß sich in dem Unglückszug keine Deutschen befanden und auch kein deutscher Wagen beschädigt wurde. Da der schwedische Zug verunglückte, so muß der zweite, also der deutsche, auf einem Nebengleis um die Unglücksstelle herum weitergeführt worden sein. Jedenfalls ist er wohlbehalten in Stockholm eingetroffen.

* ⊡ **Stockholm**, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Es ist nunmehr gelungen, auch die beiden letzten Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Malmslätt zu identifizieren. Es sind der Deutsche Robert Kleiner, ein Musikinstrumentenhändler aus Kopenhagen, der aus Leipzig gebürtig ist und eine Frau mit 7 unmündigen Kindern hinterläßt, und ein dänischer Oberbahnassistent. Königin Viktoria und Prinzessin Ingeborg trafen gestern nachmittag in Malmslätt ein, besuchten das Krankenhaus, erkundigten sich nach den Verletzten und überreichten ihnen Blumen. Um 7½ Uhr abends reisten sie wieder ab.

Gestern wurde der Stationsvorsteher Hogastrand von Malmslätt, der durch seine Nachlässigkeit die Katastrophe verschuldet haben soll, dem ersten Verhör unterzogen. Er sagte hierbei aus, er habe am Samstagabend bis 9 Uhr abends Dienst gemacht und sei um 10 Uhr zur Ruhe gegangen. Von Veränderungen der Fahrzeiten der beiden Züge oder von veränderten Weichenstellungen habe er keine Kenntnis gehabt. Zwischen dem Stationsgebäude und dem Weichenstellgebäude müßten die Befehle und Instruktionen hinübergerufen werden, weil keine telephonische Verbindung vorhanden sei. Das Verhör dauerte spät abends noch an.

Hauptmann v. Blomgren, der das Kommando über die Rettungsmannschaften führte, erklärte über die Rettungsarbeiten: Von den beiden Leibgarderegimentern wurden zusammen 1200 Mann mit 30 Offizieren zu den Rettungsarbeiten abkommandiert. Die Unglücksstätte bot einen schrecklichen Anblick. Die Türen und Fenster der Schlafwagen waren verschlossen, so daß niemand herauskommen konnte. Wir mußten uns mit Äxten durch die Dächer der Wagen einen Eingang

± Ehrt Eure deutschen Meister!

Von Dr. J. J. Niessen (Bonn).

Ehrt Eure deutschen Meister!

Dies und immer nur dies möchte man **hinaus**rufen in einer Zeit der Verwirrung aller künstlerischen Begriffe, der Abgestumpftheit des Schönheitsempfindens und der snobistischen Wertung häßlicher und krankhafter Verirrungen einer für den Deutschen charakteristischen Ausländerei.

Ursache und Anlaß, diesen Ruf ergehen zu lassen, ist die vor einigen Tagen in Cöln, der alten Kulturstätte am Rhein, eröffnete Internationale Kunstausstellung des Sonderbundes Düsseldorfer Provenienz; sie gibt internationale Kunst in einem sehr beschränkten Sinne und Rahmen, nämlich in der Hauptsache nur die ultraradikalen Franzosen und ihre schlimmeren deutschen, ungarischen und russischen Nachahmer, außerdem einige Schweizer, Belgier, einen Norweger und einige wenige Werke, die sich dorthin verirrt zu haben scheinen.

Kulturlos, ohne Können, und überreizten, manchmal offenbar krankhaften Gehirnen entsprungen ist die Mehrzahl jener Werke; der Beschauer muß sich mühsam aus dem Wust die wenigen halbwegs vernünftigen oder gekonnten Bilder heraussuchen, um am Ende, wenn er sich mehrere Male gewissenhaft durchgequält hat, fast nichts von Wert mit nach Hause zu nehmen.

Wir wollen von Einzelheiten nicht reden, sondern versuchen, den Gesamteindruck dieser neuesten Schau der Neuesten — der Futuristen, Perfektisten, Kubisten und anderer -isten wiederzugeben.

Dabei ist nur auf zwei Künstler, van Gogh und Cézanne, näher einzugehen, teils weil sie es verdienen, mehr aber aus dem Grunde, weil sie die meiste Verwirrung in den Köpfen ihrer Kollegen, der Kritiker und Museumsdirektoren, der Kunstfreunde und des großen Publikums angerichtet haben. Ohne eigenes Verschulden; denn sie haben nicht gemalt, um Sensation zu machen, sondern haben sich, immer strebend, heiß bemüht, mit unzulänglichen und untauglichen Mitteln und Kenntnissen unablässig eine Vollendung und hohe Kunst eigenen Gepräges angestrebt, die ihnen zu erreichen versagt war. Versagt bleiben mußte, weil sie, in der Hauptsache Autodidakten, weder die technischen und handwerksmäßigen Mittel ihrer Kunst genügend beherrschten, noch normal sahen, noch — die Tragödie des van Gogh — gesunden Geistes waren. So hinterläßt der Überblick über einen großen Ausschnitt ihres Lebenswerkes (es werden in Cöln allein mehr als 100 Bilder (richtiger Studien) van Goghs gezeigt, der bekanntlich oft mehrere Bilder an einem Tage malte) — neben der Freude an einigen wenigen sehr guten Leistungen ein starkes Gefühl menschlicher Teilnahme.

Aber stärker als dies ist die Ablehnung — die unbedingte Ablehnung der Mehrzahl der anderen ausgestellten Werke dieser zum Teil als Höhenpunkte, als Gipfel unserer Zeitkultur ausgeschriebenen und auf den Markt geworfenen Schein und Talmiwerte. Denn: diese Dinge dürfen nicht sentimental und auch nicht gleichgültig behandelt werden. Solange auf unserer Seite viele, allzuviele reichbegabte, ehrlich strebende deutsche Künstler unter den Folgen des modernen Snobismus zu Unrecht niedergehalten werden, sterben und verderben, ohne daß ein Mensch sich um sie kümmert, in leibliche und geistige Not geraten, ehe ihnen Anerkennung wird und, durch sie vermittelt, Anregung und Schöpferfreude, solange brauchen wir nicht sentimental und dürfen wir nicht gleichgültig sein bei der Beurteilung von Erscheinungen, die, abgesehen von allem anderen, kulturell nicht einen Fortschritt, sondern einen ganz gewaltigen Rückschritt bedeuten.

Nach dem heutigen Stande der Forschung, die uns die Kultur- und Kunstgeschichte von Jahrtausenden bei den verschiedensten Völkern übersehen läßt, bei der Möglichkeit, sich durch das Studium etwa der hauptsächlichen europäischen Museen und Sammlungen, die doch wenigstens der Fachmann kennen sollte, umfassend zu orientieren, angesichts der Menge des auf Kunstausstellungen gebotenen modernen Materials, darf sich der Kenner ein Urteil erlauben. Er braucht nicht hülflos vor diesen Neuesten, so wild sich Gebärdenden, zu stehen.

Überschauen wir die Jahrhunderte, so ergibt sich eine kleine Reihe von Spitzen, die wie die Riesen des Hochgebirges einsam über allem Volke der Mitstrebenden und Zeitgenossen thronen, die alle Zeiten überdauert haben und überdauern werden — auch die unserer anmaßenden Ästheten und Snobs —, wenn auch vorübergehend ein verdorbener Zeitgeschmack ihnen die Krone vom Haupte reißen möchte. Ewigkeitswerte, soweit man hierbei von Ewigkeit reden darf: denn alles Menschliche ist vergänglich. Kulturträger und -förderer, nicht nur der Kultur ihres Volkes, sondern ihrer Rasse. Und in weiten Abständen unter ihnen die große Reihe der Meister, die jene einsamen Höhen nicht erreichen, aber doch ihrerseits kenntlich hervorragen — und dann die endlose Menge Benannter und Namenloser, die, ohne durch Einzelleistungen zu glänzen, in ihrer Gesamtheit wertvolles Material von kultureller Bedeutung darstellen. — Aber tief unten, in sumpfigen Niederungen, wert- und bedeutungslos die, die nicht hätten da zu sein brauchen, die von Rechtswegen vergessen oder in die Ecke gestellt worden sind, weil sie ihrer Zeit und den kommenden Geschlechtern nichts zu sagen hatten, oder weil sie Schädlinge und Kulturhindernisse waren. Zu diesen letzteren gehören die ultraradikalen Neuesten, deren Atelierskizzen und perversen Farbstudien uns vorgestellt werden als die kommende Kunst.

Sie bedeuten indes keinen Fortschritt der Entwicklung, nein, sie halten sie auf, sie stören sie, weil sie das große Publikum nicht nur, sondern auch viele Fachleute aus völlig unbegreiflichen Gründen blenden und den Sinn für gute Kunst verkümmern. Ein vernünftig und unbefangen Urteilender sollte allerdings nicht darauf hereinfallen, sollte sich nicht durch das Geschrei des Marktes betäuben lassen, sollte sich eine Schau wie die Cölner einfach nicht bieten lassen und es (um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen) als Zumutung empfinden, daß man ihn derartig gering einschätzt.

Eine derartige Veranstaltung hat noch eine andere verhängnisvolle Ursache und Folge in ihrer Wirkung auf Künstler, junge und ältere, die ernsthaft mit den Ausdrucksmitteln ihrer Kunst ringen und auf Irrwege geleitet werden. Den Beweis für diese Behauptung liefert die große Zahl der in Cöln aufgehängten Bilder von Münchenern, Berlinern, Düsseldorfern und hier und da sitzenden Malern (die Seuche hat sich epidemisch über das ganze Land verbreitet und nistet allenthalben in großen und kleinen Herden). Bisher sehr tüchtige und verständige Leute sind in den Bann dieser Neuesten geraten und haben, fasziniert, ihre gute Vergangenheit besinnungslos hinter sich geworfen. Ihnen möchte man baldige Umkehr wünschen; so wie sie da sich geben, machen sie den traurig, der es ernst mit der Kunst meint, und sich selbst beim großen Publikum rettungslos lächerlich. Trotzdem dürfen sie nicht in einen Topf geworfen werden mit den Herren, deren „Oeuvres" wirklich beim besten Willen nicht als ernst zu nehmen sind; als Lackkabinette wirken deshalb auf die meisten Besucher die Säle, in denen hauptsächlich Münchener und Berliner deutsche und internationale Jugend sich breit macht. Aber wahrlich nicht zum Lachen ist die sittliche und künstlerische Verrohung, die dort sich zeigt, die — vielen von ihnen vielleicht nicht einmal bewußte — Sensationsmache und -suche, die krasseste Umbildung und Unkultur. Kaffeehaus-, Absynth- und Prostitutionskunst ist das; schlimmer noch: sie haben die Kunst selber prostituiert! — Unsere jungen Künstler haben es zum Teil fertig gebracht, jene Ausländer, ihre Vorbilder, zu übertrumpfen und, was schon Karikatur war, zur Farce schlimmster Sorte zu degradieren.

Man rede uns nicht vor, daß „uns das Verständnis für solche Sachen fehle", daß wir sagen müßten: „Wir verstehen das nicht." Die Herren, die das von uns und sich verlangen, sind doch sonst nicht so bescheiden! Wir wollen lieber offen aussprechen, daß solches Zeug nicht auf eine Ausstellung gehört. (Und noch viel weniger in deutsche Museen und Sammlungen.) Vor allem nicht in eine Ausstellung, die sich mit finanzieller Unterstützung einer Stadtgemeinde an das große Publikum wendet und zur Erziehung dieses Publikums zu Kunstverständnis und Freude an der Kunst beitragen soll.

Diese Ausstellung kann und wird diesen Erfolg nicht haben. Aber sie wird hoffentlich eine unbeabsichtigte Wirkung haben, indem sie eine Reaktion und Widerspruch gegen die kritiklose Bewertung ausländischer Kunst dieser Art herbeiführt, indem sie Museen und Liebhaber vom Erwerber solcher Bilder abschreckt. Denn: einzeln gesehen mögen manche von diesen Bildern erträglich sein, aber in der Menge machen sie den geschilderten Gesamteindruck mit der Wirkung berechtigter Entrüstung. Wie eingangs gesagt: manche von ihnen sind sogar recht wertvoll, aber sie sind sehr in der Minderzahl, daß sie mühsam herausgeklaubt werden müssen und teilweise sich hierhin nur verirrt zu haben scheinen.

Eine andere Kehrseite: Die Verhimmelung und unterschiedlose Anpreisung derartiger Kunst durch einige wenige Kunstschriftsteller snobistischer Richtung und die Ausbeutung der dadurch hervorgerufenen Verwirrung des objektiven Urteils durch geschickte Kunsthändler bedrohen die wirtschaftlichen Grundlagen unserer deutschen Kunst und dadurch mittelbar die ungestörte Entwicklung unserer Art. Wenn unsere deutschen Museen und die von Fachleuten beratenen Kunstfreunde alljährlich viele Hunderttausende für solche „Kunst" ausgeben, so wird dem deutschen Kunstmarkte der größere Teil der zur Verfügung stehenden Summen entzogen. Volkswirtschaftlich schädlich ist also jener Snobismus, der immer überfetzte, vielfach märchenhafte Preise für solche Werke zweifelhafter Art und Güte zahlt, die Snobs selber und Laien nicht ganz sichere Kunstfreunde derart verwirrt, daß sie, um nicht als rückständig zu gelten, solche Bilder sich hinhängen lassen, die sie eigentlich scheußlich finden, oder aber, was noch schlimmer ist, auch von Ankäufen vernünftigerer Art absehen, weil davon nicht genug in der Zeitung steht oder weil sie einem nicht empfohlen werden.

Und wo bleibt die Gegenseitigkeit? Gibt es ein einziges fremdes Land, das unsere hochstehende zeitgenössische deutsche Kunst überhaupt nur gelten läßt? — Die kultivierten Franzosen überlassen uns gerne die Bewunderung der Leute, die sich (wie z. B. Gauguin) in Paris nicht durchzusetzen vermögen. Sie gönnen uns neidlos den Atelier- und Kunstmagazinramsch, der für uns die „Blüte der Moderne" sein soll. Unsere besten Meister kennt man draußen kaum — wir öffnen unsere Galerien Hunderten und Tausenden meist wertloser, jedenfalls für unsere Kultur bedeutungsloser oder gar schädlicher ausländischer Bilder, Studien und Skizzen! Gewiß: Grenzwälle gibt es auf dem Gebiete der Kunst nicht und darf es nicht geben; aber dies gilt nur für gute Kunst, die dem Schönen, Edlen und Guten dient — gegen jene andere soll man den Wall so hoch aufrichten, wie es nur geht.

Laut, klar und deutlich muß es ausgesprochen werden: nichts ist nichts und bleibt nichts — Unsinn ist Unsinn und bleibt Unsinn (mit und ohne literarische oder ästhetische Aufmachung) — wo keine Werte sind, da suchet sie nicht! Und haltet solche Bilder dem Hause fern: laßt sie den Kunsthändlern! Auch ein van Gogh ist halb verhungert, die Kunsthändler verdienen Millionen an seinem Nachlaß! Pflegt die moderne Kunst — aber die „Kunst"!

Und so wollen wir hoffen, daß auch dieser Cölner Karneval wider Willen, dieses schlimme Ding seine guten Seiten und Wirkungen hat: daß diese Ausstellung in ihrer Geschmack- und Kulturlosigkeit zur Besinnung und Abwendung von falschen Götzen führen wird, zu Nutz und Frommen wahrer Kunst, zu Nutz und Frommen insbesondere unserer vielgeliebten deutschen Kunst!

Ehrt Eure deutschen Meister!

verschaffen. Im Innern sahen wir die Menschen, lebende und tote, in den Betten und zwischen den Trümmern eingeklemmt. Alles war mit Blut bedeckt. Den Wagen entströmte ein so heftiger Gasgeruch, daß mehrere Soldaten ohnmächtig wurden. Wir waren vom Grafen Hamilton, der in der Nähe der Unfallstelle eine Villa hatte, zu Hülfe gerufen worden und auch die Feuerwehr war auf seinen Hülferuf hin erschienen. Wenn die Feuerwehr nicht so schnell zur Stelle gewesen wäre, würde das Feuer zweifellos auch den zweiten und dritten Schlafwagen erfaßt haben, und es würden dann noch mehr Menschen umgekommen oder wenigstens verletzt sein.

* **Vom deutschen Jagdschutzverein.** Coblenz, 15. Juni. Heute hielt der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein unter Leitung seines Vorsitzenden Viktor Herzog von Ratibor seine 25. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und Westfalen, die Regierungspräsidenten und eine große Zahl von Abgeordneten erschienen waren. Es ist die erste Tagung des Vereins in der Rheinprovinz seit der Verschmelzung des früher bestandenen rheinischen Landesvereins. An den Kaiser und an den Ehrenpräsidenten Fürst Hohenlohe-Langenburg wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Der Oberpräsident Staatsminister v. Rheinbaben begrüßte die Versammlung namens der Rheinprovinz, in der eine besonders ideale Auffassung für Jagd und Jäger bestehe. — Aus dem Jahresbericht des Präsidenten ist hervorzuheben: Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist Mitglied des Vereins geworden. — Die Frage wegen Gründung eines bayerischen Landesvereins ist noch in der Schwebe. — Als Ort des nächsten internationalen Jagd-Kongresses ist Berlin bestimmt. — Die Einführung des Jagdschutzes in den Kolonien, besonders in Deutsch Südwestafrika wird angestrebt; eine Eingabe an die Reichsregierung ist gemacht worden. — Die Mitgliederzahl ist auf 28 000 gestiegen. — Die Eingabe an den Reichskanzler auf Einführung des obligatorischen Waffenpasses wurde günstig aufgenommen. — Die Höhe der von dem früheren Generalsekretär verübten Unterschlagungen wurde auf 34 806 Mark festgestellt. Die Summe ist durch den Vorstand und einige Gönner des Vereins wieder eingebracht worden. — Die früher alle zwei Jahre veranstalteten Hauptversammlungen werden jetzt alljährlich abgehalten; eine wird nur als geschäftliche Tagung gehalten. - Die nächste Versammlung 1913 findet in Berlin statt. — Über die neueingerichtete Vermittlungsstelle für den Bezug von lebendem Wild zur Blutauffrischung berichtet der Fürst Otto zu Salm, daß die Stelle im ersten Jahre ihres Bestehens noch keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen habe. — An den Minister für Landwirtschaft ist eine Eingabe gerichtet worden, wegen Erlaß eines allgemeinen Verbotes des Vogelfanges und der Jagd mit Pfahleisen. — Über Vorschläge für Abänderungen der Anlage der Leitungsdrähte der Überlandzentralen zum Schutz der Vögel soll Material gesammelt werden. — Die Rechnung der Zentralkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 91 078,47 Mark. — Der Witwe des ermordeten Försters Romanus wurde eine Zuwendung von 300 Mark gegeben.

Gerichtszeitung.

T **Düsseldorf**, 15. Juni. Wie stark die Wettleidenschaft in die weitesten Volksschichten eingedrungen ist, erhellte wiederum aus einer heutigen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den Gastwirt Anton G. und den Reitburschen August E. aus Neuß. Der Erstgenannte ist Pächter des der Stadt gehörigen Wirtslokals „Zur Bierquelle", und bei ihm hatte mit seiner Einwilligung der Jockei ein vollständiges Wettbureau zur Vermittlung von Rennwetten eingerichtet. Die Gewinnlisten von sämtlichen Rennplätzen lagen hier auf, ganz erhebliche Wettumsätze wurden hier getätigt und vornehmlich während der Mittagsstunden war das Telephon in unaufhörlicher Bewegung. Schlepper gingen währenddessen die anderen Wirtschaften ab und suchten die Gäste zum Wetten zu animieren. Schließlich wurde die Neußer Kriminalpolizei durch anonymen Brief auf das Treiben in dem Lokale aufmerksam gemacht. Wegen geschäftsmäßiger Vermittlung von Rennwetten im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 4. Juni 1905 waren E. zu 1000 Mark Geldstrafe eventl. 100 Tage Gefängnis, G. zu 500 Mark Geldstrafe eventl. 50 Tage Gefängnis vom Neußer Schöffengericht verurteilt worden, wogegen beide Berufung eingelegt hatten. Charakteristisch waren in den heutigen Berufungsverhandlungen die Bekundungen des Polizeikommissars Klein. Danach ist in Neuß die Wettleidenschaft derart verbreitet, daß man von einer „Volksseuche" sprechen muß. In der überwiegenden Mehrzahl sind es kleinere Leute, vielfach noch jugendliche Elemente, die der Wettleidenschaft fröhnen, die aber gar nicht in der Lage sind, derartige Summen zu verwetten und ihr Familienleben öfters aus diesem Grunde trostlos gestalten. Kinder seien häufig von ihren Eltern gesandt worden, um die Wettgelder zu bezahlen. Mit Rücksicht auf den erheblichen Umfang der von ihnen getätigten Wetten wurden die Berufungen verworfen und die hohen Strafen der Vorinstanz für gerechtfertigt erklärt.

Barmen, 18 Juni. Die Strafkammer verurteilte den Wirt Lohmann, der einen Postboten infolge einer Wette 1 Liter Branntwein trinken ließ und ihn spät nachts in einen Wagen niederlegte, so daß er erfror, zu 6 Monaten Gefängnis.

△ **Berlin**, 17. Juni. (Unsittliche Kuchenaufschriften.) Über 40 Personen waren angeklagt wegen Verbreitung unsittlicher Gedichte durch Pfefferkucheninschriften. Die Anzeige wurde von einer Frau Arndt erstattet, deren Kinder sich eines Tages in unzweideutiger Weise über Pfefferkuchenverse unterhielten, was die Mutter in beträchtliche Erregung versetzte, so daß sie sich veranlaßt sah, zur Polizei zu gehen. Diese nahm daraufhin in zahlreichen Verkaufsbuden auf Weihnachtsmärkten und Läden Ankäufe von Pfefferkuchen vor, die gewisse drastische Aufschriften trugen. Und da nach Ansicht der Staatsanwaltschaft diese geeignet waren, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen und die Pfefferkuchen meistenteils in den zur Weihnachtszeit aufgeschlagenen Verkaufsbuden, die immer von der Jugend stark umlagert sind, feilgehalten werden, so erhob sie Anklage gegen 40 Personen. Das Gericht kam zu folgendem Urteil. Die Inschriften auf den Pfefferkuchen seien fraglos unzüchtiger Natur, denn sie enthielten ganz unzweideutige Anspielungen. Dies wolle das Gesetz vermeiden. Die Angeklagten seien sich auch sicherlich bewußt gewesen, was die Verse bedeuten. Dies ging schon aus den gezwungenen Erklärungen hervor, die die Angeklagten darüber gegeben haben. Wenn sie auch nicht gewußt hätten, daß die Fabrikation und der Verkauf solcher Sachen unter das Strafgesetz falle, so könnte sie dieser Umstand doch nicht entschuldigen. Auch die Darstellung in Marzipan habe das Gericht für unzüchtig angesehen. Die Angeklagten seien deshalb mit Ausnahme von dreien verurteilt worden. Es sei deshalb gegen die erste Gruppe auf je 10 Mark und gegen die zweite auf je 30 Mark Geldstrafe erkannt worden.

Luftschiffahrt.

○ **Fernfahrt des Luftschiffes Viktoria Luise.** Wie uns aus Düsseldorf gemeldet wird, ist das Luftschiff Viktoria Luise heute morgen 4.45 Uhr mit 9 Passagieren zu der Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. Die Frage, welchen Weg das Luftschiff nehmen werde, ließ der Führer des Schiffes, Dr. Eckener, offen, da er sich nach den jeweiligen Wetterverhältnissen in den oberen Luftschichten richten wolle. In erster Linie kam der direkte Weg über Essen, Recklinghausen, Münster, Osnabrück in Frage und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Luftschiff heute morgen über den Wolken fahrend unsere Stadt passiert hat. Um 9 Uhr lag in der Düsseldorfer Halle noch keine Nachricht vor, daß das Luftschiff irgendwo gesehen sei. Auch in Hamburg, wo die Ankunft des Luftschiffes, das bis Ende August in der Hamburger Halle bleiben soll, gegen 10 Uhr erwartet wurde, lag bis um 9 Uhr noch keine Nachricht vor. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß das Luftschif sich auf dem ganzen Wege in oder über den Wolken gehalten und sich nur nach dem Kompaß gerichtet hat.

⊡ **Friedrichshafen**, 18. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Der Unfall bei der Entleerung des Luftschiffes Z. III ereignete sich gestern nachmittag 4¾ Uhr. Die Entleerung war erforderlich, da die militärische Abnahmekommission zuerst das entleerte Luftschiff in allen seinen Teilen durchprüfen und erst nach der Neufüllung des Luftschiffes die verschiedenen Abnahmefahrten ausführen wollte. Gleich nach der Explosion der letzten zu entleerenden Gaszelle, die sich an der Spitze des Luftfahrzeuges befand, sah man, wie Feuer zum Dache der Luftschiffhalle hinausschlug, und man war zuerst der Meinung, daß das ganze Luftschiff durch Feuer zerstört worden sei. Das Feuer, das auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstanden ist, konnte rechtzeitig erstickt werden, so daß nur die Spitze der Außenhülle und ein kleiner Teil der Aluminiumträger zerstört wurden. Von den beiden Arbeitern, die verletzt wurden, hat der eine schwere Brandwunden davonaetragen, der andere konnte bereits aus dem Krankenhause entlassen werden. Die Abnahme des Luftschiffes durch die preußische Heeresverwaltung erfährt durch den Unfall eine Verzögerung von etwa 3 Tagen.

Berlin, 17. Juni. Der Magistrat von Charlottenburg hat beschlossen, für die Nationalflugspende 20 000 Mark als städtischen Betrag zu überweisen.

Wien, 18. Juni. **(Drahtb.)** Am Sonntagabend 7 Uhr stiegen in Paris Graf Economo und ein Herr Jules Dubois mit dem Freiballon Sonja II zu einer Wettfahrt auf. Nach 19stündiger Fahrt landete der Ballon in der Nähe von Aspern in Niederösterreich.

Wien, 17. Juni. Der diesjährige Internationale Kongreß der Kommission für Luftfahrerkarten ist heute vormittag um 11 Uhr in der Urania durch den Präsidenten Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt eröffnet worden. Es sind vertreten: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien und Österreich. Aus Deutschland sind anwesend: Professor Berson aus Berlin, Rittmeister v. Frankenberg aus Berlin, Fabrikbesitzer Hiedemann aus Cöln, Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt aus Berlin, der Major im Großen Generalstab, Wageler aus Berlin.

○ **Der Wettflug um den französischen Aeropreis.**

⊡ **Paris**, 18. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Das Rundflugkomitee von Angers bot gestern dem Publikum als Entschädigung für die Enttäuschungen des Sonntags ein neues Luftrennen, an dem alle anwesenden Flieger teilnehmen konnten. Garros, der einzige, der die Bedingungen des großen Preises erfüllt hatte, erhob zunächst Einspruch gegen diese Veranstaltung, da er fürchtete, von den teilnehmenden Fliegern an der noch zurückzulegenden vierten Runde behindert zu werden; doch beschwichtigte man seine Bedenken dadurch, daß man ihm unter allen Umständen den großen Preis von 50 000 Frcs. zusicherte.

Der neue Wettflug führte über drei Runden in einer Gesamtlänge von 472 Kilometern, die der Strecke des großen Preises entnommen waren. Um 9 Uhr wurde Garros vor allen anderen Konkurrenten entlassen, und dann starteten in Abständen von 2 Minuten 15 Flieger. Hierbei erlitt Allard, der mit vier Passagieren aufstieg, den bereits mitgeteilten Unfall. Der Abflug der übrigen Apparate vollzog sich ohne Zwischenfall. Von den übrigen 14 Fliegern beendeten 10, unter ihnen Garros, die erste Runde. Die beste Zeit für die 157 Kilometer messende Strecke hatte Bobba auf einem Moraneeindecker mit 1 Stunde 18 Min. erzielt. Bielovucic, der einen Anriot-Eindecker steuerte, war, nachdem er sich seines Fahrgastes entledigt hatte, hinter Saumur abgestürzt. Der Flieger wurde blutüberströmt und mit schweren Verletzungen an Rücken und Beinen ins Krankenhaus gebracht. Die zweite Runde vollendeten noch sieben Flieger, von denen Espanet die Führung hatte. Die Reihenfolge der Flieger für den Trostpreis war: 1. Espanet (Nieuport-Eindecker) 3 Std. 52 Min., 2. Bobba (Morane-Eindecker) 4 Std. 21 Min., 3. Brindejone des Moulinais (Morane-Eindecker) 4 Std. 32 Min., 4. Garros (Blériot-Eindecker) 5 Std. 53 Min. Dr. Espanet, dem für den von ihm mitgeführten Fahrgast ein Sechstel der aufgewendeten Zeit abgerechnet wurde, ist ein Arzt aus Montvellier, der bei der Firma Nieuport als Flieger eingetreten war. Um 4 Uhr nachmittags legte Garros die vierte Runde zurück und gewann damit gegen 10 Uhr abends den Großen Preis des Aeroklubs von Frankreich über 1100 Kilometer in 15 Stunden 41 Min. Außerdem wurde Garros der Geschwindigkeitspreis von 20 000 Mark zuerkannt. Garros hat seinen Blériot-Eindecker der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

⊡ **Chartres**, 18. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Der Flieger Debussy, der sich zur Beteiligung an dem Großen Preise des Aeroklubs gemeldet hatte, jedoch nicht rechtzeitig an den Startplatz gelangen konnte, war heute mit einem Passagier zum Fluge nach Angers aufgestiegen. Wegen des dichten Nebels sah er sich genötigt, eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei schlug der Apparat so heftig auf der Erde auf, daß er vollständig zertrümmert wurde. Debussy wurde schwer verletzt; doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Der Passagier kam mit leichten Verletzungen davon.

Sport.

London, 17. Juni. Auf der internationalen Olympia-Pferdeschau in der Klasse der Offizierschargenpferde erhielt den 1. Preis die Stute „Othero" des Leutnants Erbgrafen Fugger im Regiment des Gardes du Corps, den 2. Preis erhielt England und den 3. Preis Frankreich unter 28 Bewerbern.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
18. Juni 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	22 30	19,60	00,00	20,60
Lippstadt	23,00	21,00	00,00	22,00
Soest	23,00	20,70	00,00	22,00
Dortmund	21,80	19,30	00,00	20,30
Bochum	23,60	21,10	19,70	22,80
Warburg	21,60	19,30	00,00	20,80
Osnabrück	22,20	20,50	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.). Bochum 9,25 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 11.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk. (alte) 1. Sorte 40 M. 2. Sorte 35 Mk. (neue).

Baumwolle.

Bremen, 17. Juni. Baumwolle. Fulli middling Gulf 63¾ (zuletzt 62⅝).

New York, 17. Juni. (Anfangspreise.) Baumwolle fest. Juli 11,51, Okt. 11,74.

New-York, 17. Juni, (Schlusspreise) vorr. 11,80, Juni 11,29, Juli 11,39, August 11,49, Sept. 11,53, Okt. 11,63. Nov. 11,63. Dez. 11,73, Jan. 11,71. Febr. 11,75, März 11,83, April 00,00, Mai 11,89.

Liverpool, 17. Juni. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juni 10,09, Juli 10,09, August 10.11, Sept. 10,11, Okt. 12,10, Nov. 10,02, Dez. 10,00, Jan. 9,62, Febr. 9,62, März 9,61, April 0,00, Mai 0,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Bei heißem Wetter
verlieren die Kinder oft den Appetit. Dann verlangen sie leichte und wohlschmeckende Speisen, die das Blut abkühlen, wie z. B.
Mondamin-Auflauf
mit Milch, Eiern, Zucker und Mondamin gekocht. Dies mit Fruchtsaft oder Schlagsahne serviert, wird von den Kindern allem andern vorgezogen.
Das Rezept dazu ist mit 23 weiteren Rezepten für Sommerspeisen im B-Büchlein zu finden, gratis und franko erhältlich vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2.

Rayon-Seife
ganz ohne Soda!!
eine neuartige Haushaltseife von **fabelhafter Waschkraft.**
Stück 20 Pfg.

Bekanntmachung.

Der Umbau der Polizeidiener-Wohnung soll mindestfordernd vergeben werden.
Kostenanschlag pp. liegen auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht offen.
Schriftliche Offerten sind nur bis zum 22. ds. Mts. einzureichen. j3c
Rorel, den 10. Juni 1912.
Der Amtmann:
Lammerding.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Emsdetten belegene, im Grundbuche von Emsdetten Band 28 Blatt 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters Wilhelm Reckhaus in Westum 4e eingetragene Grundstück Flur 11 Nr. 985/61 usw., Wohnhaus mit Stallanbau, Hofraum u. Hausgarten, Rheinerstraße 110, 6,62 Ar groß, 210 Mk. Nutzungswert, Artikel 1848, Gebäudesteuerrolle 937
am 2. Juli 1912, vorm. 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden. — K. 10 12/3.
Burgsteinfurt, 6. Mai 1912.
Königliches Amtsgericht.

Stolbergstraße 17
herrschaftl. größeres Einfamilienhaus.
Ferner Auf der **Horst Nr. 3 kleineres Einfamilienhaus** zu verkaufen. (r3c
Näheres **Stautenstraße 55**, Horstmann, Baugeschäft.

Suche zu Oktober eine fl. gute
Tageswirtschaft
zu pachten. Selbige kann auch in einem größ. Dorfe an der Kirche sein. Off. u. **H J 912** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Herrsch. 3-Fam.-Haus
preiswert zu verkaufen. Off. u. **A B 474** an die Gesch.

Suche 5—6000 Mk. umzuleihen auf 2. Hypoth. Offerten unter P P 642 an die Gesch.

Kinderwagen billig zu verk.
Zumbroockstraße 2, II.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Eleg. möbl. Zimmer in herrschaftl. ruh. Hause in vornehm. Lage zu vermieten.
Wehrstraße B Nr. 5.

Frdl. möbl. Zim. zu vermiet.
Bogenstraße Nr. 12.

Im herrschaftlichen Hause an der Warendorferstraße, direkt am Mauritztor w3b
2 Parterre-Zimmer
(separater Eingang) zum 1. Oktober zu vermieten; sehr geeignet für Kontor, Agentur pp.
Näh. Agidiistraße 14.

Kleine Wohnung, Part., 2 Z., Küche u. Keller, z. 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres Dorotheenstr. 15, part. l.

Hochherrschaftl. Parterre-Wohnung Norbertstr. 7,
bestehend aus 6 Zim., Küche, Diele, kompl. Badezim., Mansarden usw., per 1. Juli oder später zu verm. Elektr. Licht und Gas vorhanden. *

Herrsch. Wohng.
1. Etg. (2-Fam.-Haus) 7 große Zimm., Küche, Nebengelaß, Vorgärtchen, Gas, Mitte d. Stadt, Nähe der Bahn, sofort zu verm.
Daselbst größerer Lagerraum, sehr geeignet als Autogarage, zu verm. (j3e
Näh. **A. Rolef**, Annonc.-Exp., Markt 37.

Herrsch. 1. Etg., 5 Zim., Bad, Balk. u. Gärtch., z. 1. Okt. zu verm. Besichtig. von ½11 bis 12 Uhr vormittags.
Danner, Jägerstraße Nr. 21.

Herrsch. 1. Etage
Schulstr. 4, 5 Zim., Küche, Balkon, Speisek., **Badezim.**, 2 Mans. 2 Keller, **versetzungsh. z. 1. 10. z. verm.**
Näh. **Marienthalstr. 5.** (v3

Theissingstraße 2a
Laden oder Büroraum mit dahinter liegendem großen Zimmer zum Preise von 400 Mark (evtl. mit Wohnung, 1. Etage) zu sofort zu vermieten. Näh. Architekt **Weinmann**, Hornstraße Nr. 22. *

1. Etage,
5 Zimmer, Küche, gr. Mansarde, Balkon, 2 Keller, Koch- und Leuchtgas, zu Okt. zu vermieten.
Näh. Graelstr. 17, part. j8b

Part.-Wohnung, 4 Zimm. u. Küche, per sof. od. Juli zu verm. Pr. 500 Mk.
Näh Lingenerstr. 7 l Et. rechts. a2b

Wohnung,
2 sehr schöne Zimmer, Küche u. Zubehör, an kinderl. Ehepaar od. einz. Dame sofort od. später zu vermieten.
Augustastraße Nr. 47.

Zu vermieten:
Zum 1. Oktober: Frauenstr. 24 große herrsch. Etage, 7 Zim., 2 Kammern, Küche, 2 Mans., Bodenraum, Keller, zur Zeit v. Hrn. Rechtsanwalt Holthausen bewohnt;
zum 1. Oktbr.: Industriestr. 48 Parterrewohnung nebst Vorgarten, 5 Zimm., Küche nebst Zubehör;
sofort: Industriestraße 50 hübsche Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Baderaum.
Näh. **Graelstraße 17**, 1. Etage.

Ladenlokal
(mod.) m. od. ohne Lager, Wohnung 2., zw. Markt u. Bahnh., zu Okt. z. vm. **Hagedornstr. 2.**

Gesuchte Wohnungen

Junger Mann
sucht einf. möbl. Zimm.
mit Pension. Offerten unter **J J 636** an die Gesch. ds. Bl.

Höherer Staatsbeamter sucht hübsch möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in bess. Hause in der Nähe der Post. Off. mit Preisang. u. **K L 637** Gesch.

Einfach möbl. Zimmer
mit Pension für einen **Lehrling** zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Preis unter **A A 3155** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Part.-Wohng. b. 4—5 Zim. u. Küche, 1 evtl. 2 Lagerräume mit Einf., Nähe der Bahn, zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Pr. u. **H H 461** an die Gesch.

Zum 1. Okt. v. jg. Ehepaar
Wohnung
v. 3—4 Zim., Küche u. Zbh. gesucht. Mauritz bevorz. Off. m. Pr. u. **D D 631** bef. Gesch.

Wohnung
v. 6 Räumen sucht Dame mit 2 größ. Kindern z. 1. Oktober. Mietpreis 500—700 Mk. Nähe des Bahnhofes bevorz. Offert. unter **S S 644** an die Gesch.

Offene Stellen

Suche für sof. od. später ein
» Mädchen «
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau Reg.-Baumeister Staude, Friedenstraße 40, I.

Junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste und Hausarbeit gesucht. Off. unter **G G 634** an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit in kl. herrschaftl. Haushalt z. 15. Juli od. 1. August gesucht. Lohn 25 Mark. Gute Zeugn. erforderl. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Aushülfe od. Stundenmädchen sofort gesucht.
Friedrichstraße Nr. 3.

Jung. Morgenmädchen
sof. gesucht. Pinsallee 6, part.

Zum 1. od. 15. Juni ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung in einer besseren Gastwirtschaft gesucht. Offerten unter **O O 641** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Bäckerei, Konditorei und Kolonialwaren-Geschäft ein kath. *
Lehrmädchen
mit guten Schulkenntn. Ebendaselbst wird zum 1. Okt. ein tüchtiges kath.
»» Mädchen ««
gesucht für Haus- u. Gartenarbeit. Off. unter **A B 3175** an die Gesch. ds. Bl.

Gesucht sofort oder später
bess. kath. Mädchen,
kinderlieb, als Stütze der Hausfrau in einer Wirtschaft bei Familienanschl. Selbiges kann sich in Küche und Haushalt gründlich ausbilden. Mädchen vorhanden. Off u. **W W 3173** an die Gesch. ds. Bl. *

Ein ordentliches zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht z. 1. Aug. od. 1. Okt. und für August und September eine **Aushülfe** in einem kleinen Haushalt. *
Zumbroockstraße 2, II.

Zum 1. Juli ein
Küchenmädchen gesucht.
Lohn 25 Mk. Näh. Geschäftsst.

Tüchtiges zuverlässiges
»»» Mädchen ««««
oder **einf. Fräulein**, das Küche u. Hausarbeit übernimmt, wird zunächst für die Sommermonate v. ält. Dame ges. Gute Zeugn. erforderlich. Näh. Gesch.

Krankheitshalber z. 1. August ein im Haushalt erfahrenes
Mädchen gesucht,
welches perfekt kochen kann.
Frau Clara Robert, Nordstraße 29. *

Ein. Dame sucht gebild. Fräulein, das i. Küche u. Hausarb. erfahr. ist und etwas nähen kann. Evtl. für halbe Tage. Näh. Wehrstraße 5 B, II.

Für einen **landwirtsch. Haushalt** wird zum 1. Juli evtl. etwas später ein kath. a3e
Mädchen gesucht,
welches ziemlich selbständ. die Milchwirtschaft (buttern) und sonstige Haushaltungsarbeiten zu besorgen hat.
Angebote erbeten an die **Gutsverwaltung Stovern bei Salzbergen.**

Suche zum 1. Aug. für mein Zweiggeschäft in Stadtlohn eine
Verkäuferin,
kath., nicht zu jung.
Bernhard Cohausz, Manufakturwarenhandlung, Borken i. W.

Ich suche für fl. herrschaftl. Gutshaushalt eine ältere tücht.
Köchin od. Haushälterin
gegen hohen Lohn.
Frau Gustav Blaß, Haus Oelerich bei Brochterbeck.

Eine geübte
Weißnäherin
für sofort od. spät. f. ein Wäschegeschäft nach Bochum ges. Freie Station u. dauernde Stellung. Näh. Lazarettstr. 7 pt.

Gesucht f. sofort oder später
Mädchen
oder Aushülfe für Haus- und Küchenarbeit. **Dr. Meinardus**, Gartenstraße 24 I.

Suche z. 1. Juli od. spät. für alleinstehende Dame **tüchtiges Mädchen,** erfahren in Küche u. Hausarbeit. Angenehme gutbezahlte Stellung. Meld. erb. Klosterstr. 15 I.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** v*

Ein erfahrener
Bäckergeselle
auf sofort oder später geg. hoh. Lohn gesucht. **Keine Nachtarbeit.**
August van Gelder, Bocholt i. W. *

Ein junger
Hausdiener
für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche auf sofort einen angeh.
Bäckergehülfen.
Andr. Albermann, Coesfeld.
Weberstraße. *

Tüchtige Zimmerleute
sofort gesucht.
Peter Büscher & Sohn
Plönniesstraße 5. *

Erfahrener
Bauklempner und Installateur
erb. gute dauernde Stellung in Münster. Gefl. Angebote unter **E E 632** an die Gesch. ds. Bl.

Fuhr- und Ackerknecht
zu sofort oder 1. Juli gesucht.
F. Blanke,
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik, Coesfeld i. W.

Müller. b(3c
Kath. Müllergeselle für Windmühle auf sofort od. später gesucht für dauernde Stellung und Familienanschluß. Off. u. **Z 3989** an **A. Rolef**, Markt 37.

Suche per sofort für mein Eisenwarengeschäft (Bau- und Möbelbeschläge, Haus- u. Küchengeräte) einen
jüngeren Commis.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. **P R 3150** an die Gesch. ds. Bl.

Schneidergehilfe,
Rockarbeiter, sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht.
H. Knievel, Hörsterstr. 52.

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Gesuchte Stellen

Junge Frau sucht Stundenstelle für halbe Tage, am liebst. im Haushalt. Offerten unter **C C 630** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für meine Tochter (Architektenkind) aus Cöln, 16 J. alt, in bess. Familie
Stellung
zu Kindern, wo sie, da Mittelschulbild, Schularb. beaufs. u. sich im Haushalt mit ausb. kann, ohne gegenl. Vergüt. U2b
Off. u. **T T 550** a. d. Gesch.

Suche für meine 17jährige Tochter Stelle als **Lehrköchin.** Off. u. **R R 643** an die Gesch.

Näherin sucht Kundsch.
für Kinderkleider, Blusen und Schürzen. Näh. Friedenstr. 34.

Landwirt sucht für seine Tochter, kath., 19 Jahre alt,
Stellung zu Oktober
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegenseit. Vergütung bei voll. Fam.-Anschluß auf einem größ. Gute. Angeb. unter **Z Z 3174** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Köchin
sucht Stellung zum 1. oder 15. Juli. Off. unter **F F 633** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kräftiges junges Mädchen sucht Stellung für die Morgenstunden. Süd- od. Hafenv. bev. Näh. Lingenerstraße 11, 1. Et.

Herkules-Malzkaffee
Gehaltvoll und billig!
Malzkaffee-Werke von F. u. H. Kavert, Krefeld - Rheinhafen
Eigene Mälzerei.

Die Freundschaft mit dem „Kornfranck" trägt jeder Frau nur Nutzen ein.



Unsere Vertretung ist für den Platz Münster i. W. an angesehenen Herrn, der mit der dortigen Geschäftswelt gute Beziehungen unterhält und an frequenter Lage domiziliert

zu vergeben.

Gefl. detaill. Angeb. m. Aufg. v. Ref. erb. a. Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse Köln.**

25000 Neckarsulmer Motorfahrzeuge
laufen in allen Weltteilen.
— Hunderte erste Preise. —
Vertreter: **Friedr. Sassmann,**
Glaspassage Ecke Verspohl.
— Telephon 844. — u*

Makulatur

in grossen Bogen,

100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.

Aschendorffsche Buchhandlung
Münster i. W.

Verkauf einer Eignerstelle.

III. **Verkaufsaufsatz mit Zuschlagserteilung.**

Nicolausdorf. Eigner **Clemens Bröring** in Nicolausdorf läßt wegen anderweiten Unternehmens am

Mittwoch, den 26. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr,

in Thobens Wirtshaus zu Garxel seine zu Nicolausdorf beleg.

Eignerstelle,

bestehend aus 11.8138 Hektar Acker-, Weide- und Wiesenländereien mit neuen Gebäuden — massivem Wohnhause, Scheune und groß. Schweinestall — und der Berechtigung zum Torfstich auf längere Jahre, *

mit Antritt nach der Ernte bzw. am 1. November ds. Js. abermals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Die Ländereien sind bester Bonität, in einem Komplexe beim Hause belegen, und sind die Gebäude in jeder Beziehung bestens erhalten.

In diesem Termine wird der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Hillmer, Aukt.,
Cloppenburg.

20 Morgen vorzügl. Roggen

(1. Frucht nach Sommerbrache) sollen **Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 6 Uhr,** unmittelbar am Bahnhof Hiltrup gelegen, freiwillig verkauft werden. *

Wilhelm Harling
Hiltrup.

Roggen- und Gras-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 20. Juni, nachm. 4½ Uhr,** sollen im Auftrage des Kolon Hrn. **B. Bußmann zu Neuwarendorf** bei Warendorf, nahe Stat. Klauenberg:

50 **Scheffelsaat sehr starken Roggen**

sowie der diesjährige Graswuchs einer 4 Morgen großen Wiese (Pferdeheu) in Abteilungen meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Ebenfalls eine wenig gebrauchte, fast neue moderne **Dreschmaschine.**

Versammlung auf dem Hofe.

Bernhard Altholt
Auktionator.

Fast neue, mod. eich. **Haustür** m. Blendrahmen, 1 alte, eichene Haustür, 1 pitch-pine Schiebetür, sowie mehrere alte eich. Fenster u. Türen zu verkaufen. **Ant. Holtmann,** Melcherstr.

Sonder-Studienfahrt nach Holland
am 29. (Peter und Paul) und 30. Juni (Sonntag).
veranstaltet von der
Reiseabteilung des Essener Verkehrsvereins. — Eigene Reiseleitung. —

Extrazug Wesel—Amsterdam—Zaandam—(Extradampfer)—Amsterdam am 29. Juni. Extrazug Amsterdam—Haag am Morgen des 30. Juni u. Haag (Scheveningen)—Wesel am Abend desselb. Tages.

Preis 3. Kl. 8.40 Mk., 2. Kl. 12.50 Mk. für die ganzen Fahrt.

Der Verkehrsverein übernimmt auf Wunsch Verpflegung, Führung, Wagenfahrten und zwar in erstklass. Ausführung für Mk. 25.—. Eintrittsgelder, Trinkgelder, Unfall- u. Gepäckversicherung eingeschlossen. — Man verlange Prospekte in den Verkehrsvereinen sowie bei Ohlig und Montz in Bochum und Gelsenkirchen und beim

Verkehrsverein für den Stadt- und Landkreis Essen G. V.

Globus-Putz-Extrakt putzt alles Metall am blanksten.

Piano-Harmonium.

Als Pianino allein spielbar, sowie als Harmonium allein spielbar und auch zusammen spielbar wird ganz unter Preis mit Garantie abgegeben.
Fritz Riesenbeck,
— Klosterstraße 23—24, —
Eingang Glaspassage.

Großer Posten kräftiger a3b
Steckrüben-pflanzen
hat abzugeben **Th. Wenge,**
Aschebergi. W., Fernruf 20

Reisebegleitung!

Junge Dame, welche nächster Zeit nach England (London) zu reisen beabsichtigt, wünscht Anschluß an Dame mit gleichem Reiseziel. *

Angebote unter **L 2 638** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herren,

welche angenehme Beschäftigung suchen und sich finanziell an einem alten, soliden Geschäft beteiligen können, werden unter Angabe ihres dispon. Kapitals, um gefl. Offert. sub T T 645 an die Geschäftsstelle d. Zeitung gebeten. w3a

Ein schöner, preisgekrönter,
schwarzer Pudel,
gute Abstammung, sehr kluges, anhängliches u. wachsam. Tier, abzugeben. Näheres *
Albert Schäffer, Bahnhofswirt,
Ahaus i. W.

Groß. Eisschrank für Speisewirtschaft zu kaufen gesucht.
Off. mit Größe u. Preisang. unter **N N 640** an die Gesch.

Ein sehr gut erhaltenes
3ßtziges Gig
mit Verdeck preisw abzugeben.
H. Iremias, Wagenbauer,
Coesfeld. *

Schwarzes Kreuz mit gold. Einfassung am Sonntag auf d. Neubrückenstr. verloren. Bitte abzug. Neubrückenstraße 59.

Gut erhaltene Schlafzimmer-Möbel billig zu kaufen gesucht. Off. u. **M M 639** a. d. Gesch.

1 Sofa, 2 Sessel, nußb. pol., billig zu verkauf. w2a
Zwölfmännergasse 5—6.

50 000 Mark
zur 2. Hypothek mit 5 Prozent Verzinsung und genügender Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. *
Reflektanten wollen Offerten unter **K 2 562** an die Gesch. ds. Bl. einreichen.

Automobil-Gesellschaft
sucht **tüchtige Vertreter,** welche in der Lage sind, sich Vorführungswagen für eigene Rechnung anzuschaffen und zu unterhalten. **Lohnende Nebenbeschäftigung.** w3c
Offerten unter **P 2294** an **Daube & Co., Cöln** erbeten.

Antike gold. **Brosche** v. Café Royal b. Bahnhof verl. Geg. Bel. abzug. Kinderhauserstr. 31 I.

40 000 Mark j3c
a. 1. Hypothek auf Gesch.-Haus im Mittelpunkt der Stadt. Off. u. **B 3953** an **A. Rolef,** Markt 37.

Wachsamer Hofhund,
am liebsten Schäferhund oder Dobermann zu kaufen gesucht. Off. u. **H H 635** an die Gesch.

Nächste Woche.
Große
Frankfurter Lotterie
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.
4492 Gewinne im Gesamtwerte Mk.

Hauptgew. **100 000**
50 000
10 000

Frankfurter Lose 3 Mark Porto und Liste extra 30 Pfg.
versenden die General-Debits w*
Ferd. Schäfer Düsseldorf 24 Königsallee 52 | **Louis Hederich** Frankfurt am Main Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Pilo

hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.
Pilo ist überall zu haben.

Geld regiert: die Welt!

Selten günstige Gewinnchancen bieten sich Ihnen bei der i. d. nächst. Woch. stattfindend. Ziehung der

Roten + Lotterie

Sichern Sie sich daher **sofort** einen Gewinnanteil, da schon jetzt **stürmische Nachfrage** nach den so **sehr bekannten** und **beliebten Rote + Losen** herrscht.

3133 W.-Gew. **30000 Mk.**
20000 Mk. 1.-W.-Gew. **15000 Mk.**

Rote + Original-Lose **nur** 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Glückskuvert (3 Lose sort.) 3 Mk., empfiehlt und versendet
General-Debit Aug. Rolef, Münster i. W.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Jalousien klapperfrei, mit einem Zuge absolut feststellbar.
Rolladen aller Art, mit den neuesten Einrichtungen, diebessicherem Verschluß 2c.
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik H. Müller Söhne.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N

Jos. Filbry Ww.,
Kohlen-, Koks-, Brikett-Großhandlung,
Münster i. W., Bahnhofstraße 62.
— Telephon 122. —
Vom 15. Juni bis 1. September Sommerpreise. s28



Münster:
bei **Bernh. Gich,**
L. Wittkampf, Prinzipalm. 43
Ferd. Meyhöfener.
Emsdetten:
bei **J. Möllers.**
Borken:
bei **J. Schroer.** a*

. . . . **Gute Gewinnchancen, Geringe Loseanzahl.**
Automobil- u. Pferde-Lotterie
3267 Gewinne i. W. v.
30000 M.
dar. Gew. (Automobil, Gespanne Pferde u. Fahrräder) über
20000 M.
1. Gewinn 1 Automobil
10000 M.
2 kompl. Gespanne à M. 2500.—
5000 M. etc.
Automobil- u. Pferde-Lose 1 M. 11 Lose 10 M. empfehlen und versenden
August Rolef
General-Debit **Münster i. W.** und alle Lotteriegeschäfte.

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

Postscheckkonto Cöln 13923.

Empfehle:
- Torfstreu -
der Gräfl. v. Landsbergischen Torfstreufabrik, Velen i. W. Garantiert größtes Volumen u. stärkste Aufsaugungsfähigkeit.
Jos. Filbry Ww.
Münster i. W.
— **Telefon 122.** — *u

Mehrere gebr. a2a
Halbverd., Breaks und Sommerwagen preiswert abzugeben.
Heinr. Röer,
Wagenlager, Mauritzstr. 7—8.
Telephon 1697.

Junge gebildete Dame, kath., große Figur, mit Verm., sucht die Bekanntschaft eines soliden höh. kath. Beamten zwecks

baldiger Heirat

Bankbeamter oder Oberlehrer bevorzugt. *
Herren, denen es **ernst gemeint** ist, wollen Off. mit Bild und näheren Angaben einsenden u. **T T 3172** an die Gesch. d. Bl.

Militärstiefel, Militärschuhe
neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig u. bequem für jeden Beruf. *
C. Rütter sen.,
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Alle Farben

trocken oder in Öl gerieben, sowie alle **Lacke, Fußbodenlackfarben, Standöl, Leinöl, Terpentin, Pinsel 2c.** liefert gut und preiswert jedes Quantum w*
Carl Franoke,
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

Erstklassiges, kreuzsaitig.
Pianino
mit Panzerplatte und schönem Ton, wird ganz unter Preis mit 10jährig. Garantie abgegeben. w2a
Fritz Riesenbeck,
— Klosterstraße 23—24, —
Eingang Glaspassage.

Gelegenheitskauf! Mehrere neue und gebrauchte **Herren- u. Damenräder** wegen Platzmangels billig abz. Näh. Ann.-Exp. **E. Bendel,** Münster.

Feuerwerk
prachtvolles (kein Schundladenfeuerwerk) nur große Körper. Preislisten umsonst. Staatlich-konzessioniertes Laboratorium. Haupt-Institut Nordwestdeutschlands. (16a
Louis Gillen, vor Aegidiitor in Münster.



Alles funkelt
in Ihrer Küche wenn Sie **Dr. Gentner's flüssiges Metallputzmittel**
„Gentol"
verwenden. Ohne Mühe haltbaren Hochglanz. Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême „Ligia":
Carl Gentner, Göppingen.

Feinstes Blüten-Mehl,
„ Kaiser-Mehl,
„ Weizen-Mehl,
Getreide-Preßhefe.
Ferner billig:
Reines Gersten-Mehl,
Gerstenfutter-Mehl,
Hühnerfutter
in verschiedenen Mischungen empfiehlt
E. Hölscher, Neutor.

Hotel Dütting, Wellingholzhausen
Telephon Nr. 1.
am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflügl. u. Sommerfrischl. w*

Münster Hamm, Paderborn Dortmund Krefeld Hagen Elberfeld Düsseldorf Siegen
Sundwig bei Iserlohn
Heinrichshöhle mit Höhlenbärskelett u. Höhlenmuseum. Winter und Sommer geöffnet. Elektrisch beleuchtet. Ferner 5 Minuten von der Höhle das „Felsenmeer". Grossartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Ausflüglern bestens empfohlen vom Pächter **H. Meise** Restaurant und Hotel zur Heinrichshöhle.

Gebr. Husemann.
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen,
60 Musterzimmer 60 j*
- Billigste Preise. -
Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Sommerfrische Tatenhausen
bei Halle i. Westf. Inh.: **Clemens Hoppe.**
½ Stunde von Station Halle, auf herrl. Waldwegen zu erreichen. Vollständ. renov. u. neuzeitl. eingerichtet. — Separate Klubzimmer. Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. — Herrl. Aufenthalt im Buchenwalde, Kahnpartien. — Pens. f. Sommerfrischler b. mäß. Preis. **Gute Küche. ff. Biere u. Weine.** b(2a
Telephon-Amt **Halle Nr. 20.**

Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke Bült. Telephon 568.
H. Dütting Leinen und Wäsche. Begründet 1880.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8½ Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Therese Eismann
geb. **Berbelmann**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach kurzer Krankheit infolge eines Gehirnschlages, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 83. Lebensjahre sanft und gottergeben.
Um ein andächtiges Gebet bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:
Josef Borgmann
Cäcilie Borgmann geb. **Eismann.**

Coesfeld, Asbeck, Spandau, Münster, Elz bei Limburg a. d. Lahn, den 17. Juni 1912.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Juni, 8¾ Uhr vom Sterbehause aus, Mühlenstraße 15; gleich darauf feierliches Seelenamt in der St. Lamberti-Pfarrkirche.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt Niessing
Rheine, Poststraße Nr. 6.

Erfahrene Hausfrauen!
verwenden als ideales Familiengetränk nur
Abels Kakao.
Verlangen Sie in unserer Filiale **Gratis**-Qualitätsproben!
Preis pr. Pfd. 80—240 Pfg.
Münster, Salzstraße 60.

Linoleum und Kokos
Stückware u. abgepasst liefert zu Fabrikpreisen
F. Gripekoven,
Königstr. 45.



„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,
Hautjucken
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasch Erleichterung. Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Th. Koch, A. & F. Hansmann,** Drog. **Bischof, O. Krumbein,** Salzstr. 35.

Speck, hartgeräuch., 80 Pfg., bei 10 Pfd. 78 Pfg.
Schmalz, bestes reines, 70 Pfg., bei 10 Pfd. 65 Pfg.
Plockwurst, Winterware, Pfd. 1,15.
Rauchfleisch, vorzügl. Pfd. 1,10.
Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster, Agidiistr. 32. a4c

Aeltere, gebild. Dame, welche perfekt französisch, auch englisch spricht, wünscht
Unterricht
zu erteilen evtl. auch Kinder oder ältere Personen auf Spaziergängen zu begleiten um Konversation zu üben, alte oder kranke Personen zu pflegen 2c. Off. unter A 88 befördert die Geschäftsstelle. i3c

Empfehle mich
zur **Instandhaltung der Gräber, Neuaufmachen u. tägl. Begießen auf allen Kirchhöfen.** *
Schmeing, Ribbergasse 21.

Eine Dame als II. Teilnehmerin an einem **Kursus** in Chemie ges. zwecks Ausbild. als
Chemikerin.
Theoret. u. prakt. Unterricht im Labor. Dauer 3—6 Monate. Offerten unter **B C 3176** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alte Gemälde
werden kunstvoll wieder hergestellt. *
Rahmen neu vergoldet in der Vergolderei und Kunsthandlung von
Jos. Kraus,
Münster i. W. — Tel. 464.
Frauenstraße 14.

Tecklenburg i. W.
Hotel „Drei Kronen".
Ausschank Dortmunder a* münsterisches Alt-Bier.
Herrliche Aussicht von der groß. Terrasse. Reine Weine, ff. Küche. Pension einschl. Zimmer von 4 Mark an. Mittagessen von 1,25 Mk. an bei vorheriger Anmeldung. Vereine u. Gesellschaften bestens empfohlen. 2 gr. Säle mit Klavier. **Schulen** Vorzugspreis. **Teleph. Nr. 60.**
L. Wulfekammer.

Dortmunder Kind'l.
(Inh.: **Hubert Thüsing.**)
Konzerthaus I. Ranges.
Elegante **Gartenterrasse.**
Irma Surany,
18jährige Geigenvirtuosin, tritt auf im Nachmittags-konzert 5½ Uhr, im Abendkonzert 9½ und 11 Uhr.

Grosses Lager in garantiert federdichten Bett-Barchenden und Satins, doppelt gereinigten Bettfedern und Daunen. Lieferung kompletter Betten in einigen Stunden.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
Münster i.W., Hagedornstr. 17/18 **Jos. Holthaus** Münster i.W., Hagedornstr. 17/18

Hausfrauen wollen Sie Ihre Betten wirklich reell und gut gereinigt haben, so wenden Sie sich an nebenstehende Firma. Die bei mir gekauften Inlette werden gratis doppelt genäht und gewächst. r*